

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg, Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bannisch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlenstr. 3. Fernsprechanstalten: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 951. — Zeitungspostamt Nr. 494. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inseratumsatz: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reichsteil Seite 1 Mk. Postgebühren: Nr. 5258 Berlin. — Einweiger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 266.

Magdeburg, Mittwoch den 12. November 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Der schwarze Tod.

Das furchtbare Schachtungslid von Cardiff hat die Augen der Welt wiederum auf die Gefahren der Bergarbeit gelenkt. Wenn mit einem Schlage Hunderte von Knappen fern vom Tageslicht den Tod erleiden, dann regt sich in den Herzen von Millionen trauerndes Mitgefühl. Die Namen Courrières, Rabbod, Lothringen und Cardiff bilden aber nur die bekanntesten Stationen auf dem opfervollen Leidensweg der Bergarbeiter. In Wahrheit spielen die großen Massenunfälle im Vergleich zur Größe der Gesamtproduktion nur eine geringe Rolle. Die Arbeit der Bergleute ist noch weit gefährlicher und die Zahl ihrer Toten viel größer, als dem Fernstehenden scheinen will, der nur die großen Katastrophen als Maßstab benutzt.

Das mag bestreiden, und doch verhält es sich so. In Deutschland sind 2028 Bergleute im Jahre 1912 tödlich verunglückt. Davon sind 187 bei den Massenunfällen auf Lothringen, Achenbach, Oberhausen und Lithandragrube ums Leben gekommen. Die anderen 1841 fielen Einzelunfällen zum Opfer — durchschnittlich starben jeden Tag sechs Bergleute eines gewaltsamen Todes. Hier einer, dort zwei oder drei. Das gibt kein großes Aufsehen, nur die Lokalblätter des Reviers berichten in zwei, drei Zeilen, daß wieder einer in der Grube erschlagen, zerquetscht oder zerrissen wurde. Und auch das nicht immer — oft erfährt es weiter niemand als die Kameraden, die den verstümmelten Körper zutage schaffen, und die Angehörigen, denen der Ernährer genommen würde.

Auf welche Weise die Bergarbeiter ums Leben kommen, gibt die Unfallstatistik an. „Stein- und Kohlenfall“ ist die häufigste Unfallursache, nach ihr kommen die Gefahren bei der Förderung, bei der Sprengarbeit und an letzter Stelle Explosionen und giftige Gase. Viel besser als die trockne amtliche Klassifizierung der Unfallgefahren läßt uns die Presse der Grubenreviere mit ihren kurzen lakonischen Nachrichten einen Blick tun in die schauderhafte Wirklichkeit des Bergmannslofes. Man sehe sich nur das nachstehende Register von Unfallmeldungen aus dem Westen an! Es umfaßt nur die paar Tage vom 3. bis 14. Oktober, kann aber trotz seiner Unvollständigkeit als Stichprobe dafür gelten, wie die Bergleute sterben.

Zeche Rheinbaben: Bauer Krause auf dem Bremsberg von einem Holzwagen getötet.

Zeche Baldur: Durch Steinfall ein Mann getötet, zwei Mann schwer verletzt.

Gewerkschaft Pöthen: Zwei Mann 60 Meter tief in den Schacht gestürzt, beide tot.

Schacht Rudolf, Soliweiler: Vier Mann von einem fallenden Mühl erdrückt.

Zeche Ekerfeld: Bauer Kersch durch Steinfall getötet.

Dierichschacht: Bergmann Köhler vom Förderkorb zerquetscht.

Zeche Konstantin: Schacht 10: Schachthauer Oberwein beim Absteigen durch Steinfall erdrückt.

Zeche Eintracht, Liebbau: Bergmann Anforge von zwei Bahnwagen erdrückt.

Zeche Mathias Stinnes 111: Dem Schachtmann nach Kappmann vom Förderkorb ein Bein weggerissen.

Königsgrube: Bergmann Dreizack zwischen einem Steinwagen und einem Stempel erdrückt.

Zeche Bruchtröge: Peter Vertik vom Förderkorb zerquetscht.

Zeche Schamrad: Vierdecker Vorowski beim Ausrufen der Förderwagen Kopf zerdrückt.

Grube Spitzel: Einem Steiger vom Förderkorb Kopf und Arm abgerissen.

Zeche Gluckauf: Zwei Mann durch Steinfall verdrückt, einer davon getötet.

Schwabtschacht, Oelsitz: Bauer Ester zwischen Wagen und Stempel von Kopf zerdrückt.

Zeche Neßliche Morgenjonne: Ein Mann durch Steinfall getötet.

Zeche Gustav: Lutz Jimnick vom Förderkorb von Kopf zerquetscht.

Die Opfer der oberirdischen Gruben und die aus dem Waldenburger Kohlenrevier sind hierbei nicht mit eingezählt!

So geht's Woche für Woche, ein Jahr ums andre. Seit die Knawirtschaftsberufsgenossenschaft besteht, also seit 1886, sind 31 766 deutsche Bergleute bei der Arbeit getötet worden. Kaum eine Schlagwetterexplosion wieder einmal einen ganzen Drury hinweg, so daß sich die Öffentlichkeit mit dem Hölle befaßt, dann wird von der Unternehmerpresse jedesmal das blinde Datum für die

Schuld haftbar gemacht, wenn sie es nicht vorzieht, die Unvorsichtigkeit der Arbeiter als Schuld zu bezeichnen. Zum Teil gelingt ihr das auch nach außen hin, denn die nächstbeteiligten sind tot und die amtliche Untersuchung findet keine schuldhaften Verstoße der Grubenverwaltung. Da kann mit einem Schiene von Recht behauptet werden, daß unglückliche Zufälle die Ansammlung der Schlagwetter und ihre Entzündung herbeiführt hätten. Wahr ist es trotzdem nicht, oder wenigstens nicht immer. Würde der Bergbau betrieben nach den Grundsätzen einer vernünftigen Wirtschaftsweise, und unter Einhaltung aller möglichen Vorichtsmaßregeln, dann wäre sicher manche Explosion vermieden worden. Weil aber der Bergbau vom Grubenkapital in kraffester Ausbeutung betrieben wird, deshalb wird für so viele Arbeiter die Grube zur Totengruft. Mit niedrigen Gehältern werden sie zur äußersten Anspannung ihrer Leistungsfähigkeit getrieben, worunter natürlich die Aktiantheit und Vorsicht leiden muß.

Nirgends ist das leichter nachzuweisen als bei den alltäglichen Einzelunfällen, wie solche oben angeführt sind. Bei keinem dieser Fälle kann von einem unabwehrbaren Schicksal oder dem blinden Zufall die Rede sein. Die fünf Minuten, die vom Förderkorb verstimmt und gestört wurden, könnten noch leben, wenn nicht ganz allgemein eine so tolle Hast bei der Förderung eingerissen wäre. Der Förderkorb soll keine überflüssige Sekunde stillstehen. Darauf ist alles eingestrichelt, die Bedienungsmannschaft, die Aufsänger und die Maschinisten. Ein Griff um eine halbe Sekunde zu spät, oder das Signal eine halbe Sekunde zu früh, und schon kann eines Mannes Kopf und Arm von dem laufenden Korb abgerissen sein.

Von den oben angeführten 20 Toten der letzten Tage wurden fünf von Wagen erdrückt und erdrückt. Auch dies ist eine Folge der wilden Jagd, die bei der Förderung in der Grube waltet. Die vorgezeichnete Wagenszahl soll hinaus, der Betriebsführer verlangt das von den Steigern, diese treiben die Arbeiter und untereinander die sich gegenseitig an. Ein Teil von ihnen hat's zu entgelten, indem ihnen von den rollenden Wagenszügen Kopf und Glieder zermalmt werden. Zufall nur ist's, wenn es heute vorkommt, oder wer später draufkommt, ein Zufall jedoch, der in dem häufigen Jagen des modernen Grubenbetriebs seine reale Ursache hat und der sich mit unheimlicher Regelmäßigkeit jeden Tag seine blutigen Opfer sucht.

In diesen Tagen hatte die Unternehmerpresse wieder viel Mitleid übrig für die toten Knappen von Cardiff. Möchte sie lieber sorgen helfen, daß im deutschen Bergbau der Blutstrom schwächer fließt. Aber davon will man nichts wissen, daß die Urachen abgestellt werden: alle dahingehenden Forderungen der Bergarbeiter werden von ihr mit zäher Beharrlichkeit bekämpft. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 11. November 1913.

Die Vertuschungs-Kommission.

Die „Nordd. Allg. Sta.“ veröffentlicht nunmehr nähere Mitteilungen über die Zusammenfassung und den Arbeitsplan, der zur Untersuchung der RüstungsLieferungen eingehender Kommission, die bekanntlich am 11. November ihre Arbeit beginnen soll. Was das offizielle Blatt zu melden weiß, ist geeignet, die ohnehin schon geringen Erwartungen, die man in die Tätigkeit dieser Kommission setzt, noch tiefer herabzusetzen. Die Zusammenfassung verrät deutlich die Absicht, auch nur den Schein zu vermeiden, als handle es sich um die Einberufung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Darum hat man neben 13 Reichstagsabgeordnete einen Haufen möglicher und unmöglicher Leute einberufen, die in der Öffentlichkeit nur als Vertreter privatkapitalistischer Interessen bekannt und zum Teile selber sogar zu den Interessenten der Rüstungsindustrie zu zählen sind.

Es sind u. a. einberufen: Von Raebitz-Polchowa und Mehnert (Dresden) als Vertreter der Landwirtschaft; als Vertreter von Handel und Industrie Vallin, Bankpräsident v. Burkhard (Münster), Direktor Duisberg (Eberfelder Farbwerke), Direktor Larnick (Schaffhauserischer Bankverein), Direktor Heinemann (Norddeutscher Lloyd), Direktor Helfferich (Deutsche Bank), Bankier Franck, v. Wendelschön, Reichsrat v. Müller (Münster), Direktor Klemm (Schlesischer Bergbau und Zinkhütten), Direktor v. Bierps (Kugelschreiber Maschinenfabrik), Direktor Schalkenbrand (Hohenloherwerke), Klemperer-Obermeister Plate, ferner die geheimen und gewöhnlichen Kommerzienräte Marwitz (Dresden), Schwart (Heidelberg), Becker (Gera) und v. Widenmann (Stuttgart).

Daneben nimmt sich die Liste derjenigen nichtparlamentarischen Kommissionsmitglieder, die als Vertreter öffentlicher Interessen in Betracht kommen können, wahrhaft dürftig aus. Zwei Oberbürgermeister, die von Königsberg und Stralburg, drei Professoren, Eckert, Rosenthal und Schumacher.

Auf alle Fälle haben die nichtparlamentarischen Mitglieder die erdrückende Mehrheit, und die Reichstagsabgeordneten, die durch Volkswahl zur Vertretung öffentlicher Interessen berufen sind, sind von den Direktoren und Kommerzienräten förmlich in die Ecke gedrängt. Man fragt sich mit Erstaunen, was die vielen Vertreter privatkapitalistischer Interessen in einer Kommission zu suchen haben, deren Aufgabe es verständigergewisse doch nur sein kann, die Interessen des Reiches gegenüber dem Rüstungskapital besser zu schützen. Diese Herren konnten allenfalls als Sachverständige vernommen werden, als Mitglieder aber haben sie in der Kommission eigentlich nichts zu suchen.

Der Zweck der Kommission, deren Vorsitz der Staatssekretär Delbrück führen wird, wird von der „Nordd. Allg. Sta.“ folgendermaßen umschrieben:

Aufgabe der Kommission wird es sein, die bisherige Entwicklung der Grundzüge und Methoden für die Rüstungslieferungen an Meer und Marine in ihrem Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung darzulegen und die Zweckmäßigkeit der gegenwärtigen Praxis unter vergleichender Betrachtung ähnlicher Staats- oder privater Großbetriebe einer Untersuchung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke werden von der Kommission auf Grund einleitender Vorträge allgemeine Inhalts nach einem in einzelnen noch festzusetzenden Arbeitsprogramm Sachverständige im kontradiktorischen Verfahren vernommen werden.

Das ist so nichtsagend wie möglich. An Stelle einer parlamentarischen Untersuchungskommission will man eine antiparlamentarische Vertuschungs-Kommission. Darum heißt es, Liebknecht hinaus, Geincken u. Ko. hinein, Reichstagsabgeordnete zurücktreten, Bankdirektoren vor die Front! Die sozialdemokratische Fraktion wird es sich unter solchen Umständen sehr genau überlegen müssen, ob sie auf eine Beteiligung an dem Spiel überhaupt noch besonderes Gewicht legen will. —

Dallwitz auf dem Rückzug.

Die Zurücknahme des gegen den Entdecker des Südpols Unmündigen gerichteten Redeverbotes durch den preussischen Minister des Innern wird natürlich von der nationalen Schachtmacherverschöpfung mit großem Vergnügen aufgenommen. So schreibt die „Post“:

Wir müssen gestehen, daß uns solches logisches Salto mortale seit langer, langer Zeit nicht mehr vor Augen gekommen ist. Die ganze halbamtliche Erklärung ist eine einzige Begründung für die Nichtigkeit des Vorgehens des Schleswiger Regierungspräsidenten und die Stellungnahme des preussischen Ministers des Innern, des Herrn v. Dallwitz. An diesen hatte sich nämlich der Veranlasser der Vorträge mit einer Beschwerde über das Verbot des Regierungspräsidenten gewandt. Die Behauptung, daß der Minister des Innern die Eingabe des Reichsverbotes an den Herrn Regierungspräsidenten in Schleswig zur Vertüglung“ gefunden worden sei. Daraufhin hat der Regierungspräsident ganz folgerichtig berichtet, daß der Vortrag in norwegischer Sprache nicht gehalten werden könne. Als trotzdem das Verbot des Verbot des Vortrags verlangt, trotzdem die preussische und sächsische höchste Rechtsprechung sich übereinimmend in dem Sinne des Regierungspräsidenten von Schleswig ausgesprochen hat, trotzdem der Regierungspräsident von Schleswig die Jurisdiktion der Regierung dafür eingeweiht hat, trotzdem der Minister des Innern selbst diese Entscheidung auf eine Beschwerde nicht aufgehoben hat, wird sie jetzt in aller Öffentlichkeit umgeworfen, weil — nun weil ein „Schein“ vermieden werden soll.

Ähnlich äußert sich die „Kreuzzeitung“:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat selber, die Zulassung des Vortrags hatte leicht als ein Erfolg der dänisch-geheimen Agitationspartei ausgerechnet werden können. Wieviel mehr wird das jetzt geziehen, nachdem das einmal erlassene Verbot zurückgenommen werden mußte! Ein solches Schwanken kann nur als Schwäche ausgelegt werden. Fehler wie diese sind es, die immer wieder die Erfolge langer Arbeit in Frage stellen müssen.

Die Vermutung liegt nahe, daß die Zurücknahme des Verbots auf ein persönliches Eingreifen Wilhelms 2. zurückzuführen ist, den die norwegische Presse als Freund Norwegens zum Schutze des berühmten Forschers angerufen hatte. Sehr richtig hatte die norwegische Presse hervorgehoben, daß dem norwegischen Volke mit der Ehrung seine toten Helden durch Griffithsfallen und schönen Reden wenig gedient sei, wenn man seine Lebenden Geldern dafür dermaßen schändlich behandle. Die Kritik der reaktionären Presse an Dallwitz würde sich in diesem Fall also nur an eine Redadresse richten. —

Die Revolution von Zabern.

Zu Zabern (Oberelsaß) hat ein vedeliger Offizier großes Unheil angerichtet. Der junge Mann, der die Geschichte gewisser großer Vorbilder offenbar sehr genau studiert hat, hielt an seine Soldaten eine Ansprache in der er sagte, er würde jedem Soldaten für einen erschlagenen eilässigen „Wackes“ eine Prämie von 10 Mark zuerkennen. Dieser Auspruch eines Edelsten und Beisten — der Redner nennt sich Freiherr von Forstner und bekleidet den hohen Rang eines Leutnants in der 5. Kompanie des 99. Infanterie-Regiments — hat in dem genannten oberelässischen Städtchen eine förmliche Revolution zur Folge gehabt. Der Leutnant wurde in seiner Wohnung von einer erregten Menschenmenge zerniert, der gegenüber alles Einschreiten der Polizei und Feuerwehr vergeblich blieb, der letzteren um so mehr, als sie ihren Wasserstrahl gegen den Herrn Polizeikommissar selbst richtete, der alsbald triefend und Matschnaß vom Schauplatz seiner wenig erfolgreichen Tätigkeit verschwand. Gleich darauf wurden die Schläuche zerschritten, so daß auch dieses vom früheren preussischen Kriegsminister v. Heeringen gepriesene antirevolutionäre Mittel — der kalte Wasserstrahl — gründlich verjagte. Ein Unteroffizier, der zu der geistreichen Anrede des Leutnants hinzugefügt hatte, er gebe zu den 10 Mark noch 3 hinzu, wurde in eine stille Gasse genommen und fürchterlich verprügelt, sein Herr und Meister entging dem gleichen Schicksal offenbar nur durch den Umstand, daß er flug genug war, seine Wohnung nicht zu verlassen.

Das ist der bisherige Verlauf der „Revolution von Zabern“, der wir selbstverständlich wie allen Revolutionen den besten Erfolg wünschen. Herr v. Forstner mag in Zukunft seine Reden in Zivil bei Sommerien des Alldeutschen Verbandes halten oder sonst irgendwo, wo sie nicht schaden. Die Zaberner, die Elsäß-Bohringer und das ganze deutsche Volk mögen endlich einmal gründlich und radikal von gewissen jädelbewehrten Kaffelrednern befreit werden, die es als ihre Aufgabe betrachten, das Ausland wie die einheimische Bevölkerung durch ein sinnloses blutdürstiges Geschwätz herauszufordern.

Die Revolution von Zabern wird also ein unbedeutender Zwischenfall und eine ganz heilsame Lehre werden, wenn die Regierung eingreift wie es sich gehört. Tut sie das nicht und verweigert sie der von dem redelustigen Leutnant herausgeforderten Bevölkerung die Genugtuung, die sie ihr schuldig ist, geht sie am Ende dazu über, auf die berechtigete Bewegung der Einwohner von Zabern mit ernstem Gewaltmaßregeln zu antworten, dann kann der kleine Leutnant der Urheber großer und verhängnisvoller politischer Folgen werden. Unter solchen Umständen ist es bedauerlich und bedenklich, daß als nächste entscheidende Instanz der Straßburger Kavalkommandant General v. Deimling in Betracht kommt, der selber auf dem Gebiet militärischer Herausforderungen der friedlichen Zivilbevölkerung ein bekannter Rechtsmann ist. Hoffentlich erkennt man in Berlin rechtzeitig, daß der Fall von Zabern nicht im Sinne militärischen Autoritätsbühnens behandelt werden darf. Es darf den schneidigen Kasernenhofrednern aller Grade auf die Dauer nicht mehr erlaubt werden, mit ihren mehr oder weniger bedeutenden Geistesprodukten politische Zwischenfälle herbeizuführen, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Die finnländische Pressfreiheit.

Von der Springflut reaktionärer Maßregeln, die die russische Herrschaft kennzeichnen, ist die Pressfreiheit bisher glücklicherweise verschont geblieben. Im Jahre 1906 wurde dem Lande die Pressfreiheit durch Grundgesetz garantiert. Selbstverständlich war diese Tatsache den russischen Machthabern, vor allem dem Generalgouverneur Denn ein Dorn im Auge. Die Presse hat während dieser ganzen Zeit die Maßregeln der russischen Regierung und des Generalgouverneurs einer unbegrenzten Kritik unterworfen dürfen, und diese Kritik ist selbstverständlich nicht weniger als milde gewesen. Diese täglich schonungslos ausgeübte Kritik hat nicht nur die russischen Anrunderer mit Unerschrockenheit ertragen, sondern auch wesentlich dazu beigetragen, den Mut und den Geist der Opposition in der Bevölkerung aufrechtzuerhalten.

Es ist also kein Wunder, daß der Generalgouverneur Denn unermüdet auf Mittel und Wege gekonnt hat, um diesen unheimlichen Gegner mundtot zu machen. Sein erster Versuch war, den Ausnahmeverband oder den sogenannten verstärkten Zensur in Finnland einzuführen. Dieser hätte ihm die Möglichkeit gegeben die Presse nach Belieben zu maßregeln. Um eine derartige Unterwerfung zu erlangen, mußte er jedoch eine revolutionäre Bewegung in Finnland auslösen können. Auf das hat er bis zum heutigen Tage ohne Erfolg.

Man versuche es auf anderem Wege. Man sammle die finnischen Reichstagsmitglieder in der Provinz zusammen. Die Reichstagsmitglieder sind in der Provinz verteilt und nur die parlamentarische Bewegung ist in der Provinz lebendig. Die Reichstagsmitglieder sind in der Provinz verteilt und nur die parlamentarische Bewegung ist in der Provinz lebendig. Die Reichstagsmitglieder sind in der Provinz verteilt und nur die parlamentarische Bewegung ist in der Provinz lebendig.

Das finnische Reichstagsmitglied des von Dorn in erster Instanz zu behandelnden Fall wird die Angelegenheit selbstverständlich beherrschen. An der nächsten Instanz, dem Justizdepartement des Reichs, ist jedoch keine Berücksichtigung zu erwarten, da diese Behörde aus lauter gehobenen Distanz des Generalgouverneurs zusammengefasst ist.

Außer dieser Gefahr droht der finnländischen Presse eine andre von gleicher Natur, nämlich die Annahme eines neuen reaktionären Pressgesetzes in Schweden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wirkung eines solchen neuen Pressgesetzes auch auf Finnland ausgeübt werden würde. Und dann hätte der finnländische Staat ebenfalls

Los heben, das schon heute auf der russischen kostet: sie wird zu vollständigem Schweigen in allen öffentlichen Angelegenheiten verurteilt sein.

Wie einst im Mai . . .

Wie im Vorjahr, in Erwartung der Fertigstellung des Budgets, diskutiert die französische Kammer wieder über die Wahlreform. Wieder bejähmt gleich einem Hohenpriester im wallenden Weißbart unser Genosse Grouffier, der Berichterstatter der Reform, die „republikanische Mehrheit“ zur Einsicht. Der Effekt ist zahlenmäßig ungefähr der gleiche. 200 bis 250 auf der einen, 300 bis 350 auf der andern Seite.

Wieder melden sich die Unterhändler mit dem Vorschlag des Kompromisses. Aber die mehr oder weniger geschickten Veröhnungsmanöver scheitern an dem Scharfblick des Berichterstatters, dem die proportionalistische Mehrheit willig folgt. Die Ausöhnungsformel ist unter verschiedenen Varianten immer die gleiche: „Niemand kann gewählt werden, wenn er nicht mehr Stimmen als sein Gegner hat.“ Die guten Leute vermögen sich nicht in die Proportionalwahl hineinzudenken. Sie behaupten, der gesunde Sinn der Bevölkerung werde es nie zulassen, daß jemand, der 15 000 Stimmen habe, als gewählt erklärt würde, während sein Gegner, der 20 000 Stimmen erzielt habe, unterliege. Nach ihrem „Vermittlungsvorschlag“ würde es sich in der Praxis ergeben, daß alle Kandidaten einer Liste, die mehr Stimmen als irgendeine andre Liste erzielt hat, als gewählt erklärt würden, während alle andern Listen leer ausgingen. Wenn Liste A 10 000, Liste B 15 000, Liste C 20 000 und Liste D 25 000 Stimmen erzielt, würden nach dem „Vermittlungsvorschlag“ alle Mandate der Liste D zufallen, obwohl die andern Listen zusammen fast doppelt soviel Stimmen erhalten haben. Somit aber sind die Herren bereit, eine Vertretung der Minderheit zuzulassen. . . .

Aber diese zweite Aufführung der Wahlreformkomödie unterscheidet sich doch von der ersten. Die Kampfstimmung ist verfallen. Wie eine fatalistische Resignation liegt es über der Kammer. Die einen hielten die Wahlreform für tot und begraben, die andern glauben nicht an ihre Realisierung vor den Wahlen. Der Senat wird doch nicht nachgeben.

Bei der radikalen Minorität mischt sich noch ein Gefühl der Vangigkeit ein. Wenn die Wahlreform nicht vor den nächsten Wahlen durchgeführt ist, werden sie nicht zwischen zwei Feuer geraten? Denn die sogenannte Demokratische Allianz, die früher den rechten Flügel der Regierungsmehrheit bildete, jetzt deren Zentrum ist und bald wahrscheinlich die Regierungspartei sein wird, hat durch ihre Exklusivomnie ihre Verbindungen zu einem Bundesbündnis veröffentlicht. Die Demokratische Allianz verkündet also, daß sie nur mit denen zusammengehen . . . eventuell unterstützen wird, die für die Aufrechterhaltung der dreißigjährigen Dienstzeit und gegen die direkte Einkommensteuer sind. Nach den Verhältnissen des Kongresses von Vou können die Radikalen also nicht auf die Unterstützung der Demokratischen Allianz rechnen. Wenn ihnen links die Sozialisten als Bedingung die Annahme der Proportionalwahl stellen, haben sie alle Aussicht, zerrieben zu werden.

Diese wenig verlockende Aussicht wird die Radikalen vielleicht noch müde machen. In den Todesängsten der Radikalen liegt die Lebenshoffnung der Proportionalwahl.

Die sozialistische Partei und der Block.

Seit Wochen zirkulieren in der französischen Presse und in den politischen Kreisen allerhand Kläubergeschichten über ein geheißen abgeklärtes Bündnis zwischen der Vereinigung der sozialistischen und der radikalen Partei. Als Antwort darauf hat das Exklusivomitee der sozialistischen Partei auf Antrag des Gewerkschaftsausschusses folgende Resolution angenommen:

Um auf eine an ihn gerichtete Frage und auf die darin ausgedrückten Forderungen die verlangte Antwort zu geben, stellt das Exklusivomitee den Sekretären der Föderation mit, daß im Gegensatz zu dem, was verbreitet wurde, nirgends und bei niemand sich die mindeste Neigung gezeigt hat, sich von der Forderung der sozialistischen Einheit zu entfernen und angeblichen Blockbildungen oder sonstigen irgendwelcher Art irgendeiner bürgerlichen Partei zu entsprechen, die übrigens um so weniger zu wünschen sind, weil niemand ignoriert, daß ihnen nicht entgegen werden kann ohne die sozialistische Idee und Politik aufzugeben.

Damit ist freilich nicht die Frage eines Zusammengehens von der linken, soweit die Stichwahlen in Frage kommen, erledigt. Darüber wird der im Januar stattfindende Kongreß zu befinden haben. Im übrigen drückt die Resolution wessend die Zustimmung zu der Partei aus. Diese französischen Gerüchten mögen aus sozialistischer Erziehung, wobei eine Modestität führt.

Notizen.

Interdiktionsmittel als Reichstagskandidat. Wie der „Oberelssäer Anzeiger“ mitteilt, beabsichtigt das Zentrum, den Amtmann von . . . —

Den Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz hat die Kammer in ihrer letzten Sitzung zugestimmt. Das Gesetz enthält 8 Paragraphen. Als Novum für die Abgeordnetenberatungen ist die Bestimmung zu erwähnen, die den 1. Januar 1914 festsetzt. In demselben Gesetz ist die Bestimmung, die den 1. Januar 1914 festsetzt. In demselben Gesetz ist die Bestimmung, die den 1. Januar 1914 festsetzt.

Zerstreuten Arbeitswilligen haben am Sonntag in . . . —

seinem Gebiet, wenn und soweit er „in rechtsverdrängen oder unfittlichen Zweck erstrebt bzw. rechtswidrige oder unfittliche Mittel anwendet.“ Die §§ 240 und 241 des Strafgesetzbuchs sind entsprechend abzuändern. 8. Den gesetzlichen Berufsvereiner ist eine juristische Persönlichkeit zu verliehen. —

Ein Gesetz gegen das Trinkgeld. Bis jetzt sind alle Bestrebungen, an dieses Ziel zu gelangen, unfruchtbar geblieben. Mit Ausnahme natürlich von Amerika, wo jedoch in St. Louis, ein Stadt von 800 000 Einwohnern, im jährlichen Gesetz gegen das Trinkgeld erlassen worden ist. Das Gesetz wurde durch einen Kellnerstreik, der mehrere Wochen gedauert hat, herbeigeführt. Die Kellner bezeichneten es als eines der besten Menschen unwürdig, Trinkgelder anzunehmen und nur vor dieser Einsicht zu leben. Sie sind mit ihrer Ansicht durchgedrungen. Das Gesetz bestraft den Versuch, Trinkgeld zu geben, wie auch die Annahme eines Trinkgelds, und zwar mindestens mit einer Geldbuße von 10 Dollar (42 Mark). Auf diese Weise hoffen die Oberhäupter von St. Louis, diese Sitte auszurotten. —

Die Erneuerungsverhandlungen im Kohlenindustrie sollen am 17. d. M. fortgesetzt werden. Wie die „Bergwerks-Zeitung“ berichtet, wird bei dieser Gelegenheit auch die Preisfestsetzung für Sochofenkoks und Kokslohlen für das 1. Bierjahr 1914 erfolgen. Für Koks ist eine Preisermäßigung von 1 Mark pro Tonne geplant. Für die Erneuerung des Syndikats ist nach der gleichen Quelle eine Vertragsdauer von 5 Jahren vorgesehen. Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ meint dazu, daß mit dieser verkürzten Vertragsdauer offenbar die Entstehung neuer Ruhestreiker erschwert werden solle, da in 5 Jahren eine neue moderne Beche nicht zu erbauen und rentabel zu machen sei. —

Ein ultrapatriotische Komödie. Als die Tatsache bekannt wurde, daß des Kaisers Schwiegerohn den Thron Braunschweigs bestiegen werde, ohne auf Hannover in aller Form Verzicht geleistet zu haben, ging ein gewaltiges Aufsehen durch den nationalen Blätterwald. Dem Reichskanzler wurden für den Zusammenritt des Reichstags bittere Stunden angeündigt. Die nationalliberale Fraktion vertrat auf dem Wiesbadener Vortragsabend „Wohl und Gong“ den Standpunkt der hannoverschen Nationalliberalen, daß ein Verzicht des Cumberlanders auf Hannover unerlässlich sei. Die „Vou“, „Alldeutsche Zeitung“, „Deutsche Zeitung“ usw. lobten förmlich gegen den Kanzler. Die „Leipziger Neuen Nachrichten“ spielten sogar den Kronprinzen gegen seinen Vater aus. Und nun ist alles ruhig, nur ganz leise werden die Nationalliberalen daran erinnert, daß sie doch eine Interpellation einbringen wollten! Die Nationalliberalen denken aber offenbar gar nicht daran, für die Alldutschen die Mastanten aus dem Jenseit zu holen und sich dabei die Finger zu verbrennen. Warum bringen denn die Freikonservativen, die Vertreter der alldutschen Wirtspolitiker, diese Interpellation nicht ein? Patrioten-Schutz und Reichsverbands-Sicherheit wären doch die gegebenen Motive dazu! Aber auch sie schweigen, und wenn der Reichstag beisammen ist, wird man sich an nichts mehr erinnern. Das ist das Ende der großen Komödie! —

Ein beleidigender Blick. Am Freitag verurteilte das Breslauer Schöffengericht einen Photographen zu zwei Wochen Gefängnis, weil derselbe einem Mediziner einen beleidigenden Blick zugeworfen hatte. Der Photograph hand mit dem Schuttmann besonders . . . und machte sich von ihm bei einer Begegnung auf der Straße ungewollt vorüber. Er blieb dabei vor dem Schuttmann einen Augenblick stehen und sah ihn an, wie der Schuttmann behauptet, mit einem „beräuschenden“ Blick. Der nahm ihn dafür einfach mit auf die Wache und zeigte ihn wegen Beleidigung an. Natürlich wies der Verteidiger darauf hin, daß die Aussage des Schuttmanns keine Zeugenaussage, sondern ein Urteil sei. Das Gericht hielt den beleidigenden Charakter des Blickes für erwiesen und verurteilte den Photographen zu vierzehn Tagen Gefängnis. —

Wegen fittlicher Verfehlungen wurde im August d. J. gegen den Hauptmann Stern aus Oterode eingeschritten. Er entfloß, wurde aber verhaftet und auf seinen Geisteszustand untersucht. Rebt haben die ärztlichen Sachverständigen „geistige Anormalität“ bei dem Hauptmann entdeckt. Er ist in ein Sanatorium in der Nähe Königsbergs gebracht worden, und wird wahrscheinlich gar nicht vor den Richtern zu erscheinen brauchen. —

Die Mecklenburger Liberalen zur Verfassungsfrage. Der jüdische 7000 Mitglieder zählende liberale Landeswahlverein für beide Mecklenburg hielt am 9. November in Schwerin eine Delegiertentag ab, um zur Verfassungsfrage Stellung zu nehmen. Der Reichstagsabgeordnete Radtke referierte. In einer Resolution, die den Gelanfang des Referats zum Ausdruck bringt, heißt es: „Die Mitternacht, welche ihr weitgehende Rechte eingeräumt werden sollten, ihre Sonderwünsche und Sonderinteressen dem gesamten Volk nicht unterordnen. Unter dieser Umständen hat die Regierung schon eine Vorzugsgewalt der Verhandlungen mit der Ständen für aussichtslos erklärt. Die Generalversammlung des liberalen Wahlvereins beauftragt demgemäß ihren geschäftsführenden Ausschuß, unverzüglich alle Schritte zu tun, die geeignet sind, das Reich zur Einführung einer wehrlich konstitutionellen Verfassung zu veranlassen.“ Gener unternehmend hängt die Resolution gerade nicht. Wenn sie die ganze Couraue der Liberalen widersteht, dann werden die Jünger nicht viel Angst haben. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. November, 1913.

Ein automatischer Scharfmacher.

In einem Geschäft in der Kaiserstraße, das sich in der Hauptsache mit dem Vertrieb von Kontrollapparaten der mannigfaltigsten Art befaßt, befindet sich im Schaufenster auf einer Tafel nachstehende Aufmachung:

| | | Bei Unvollständigkeit | | | | |
|--|------|-----------------------|-------|-------|-----------------|--|
| Werk | 1 | 3 | 5 | 10 | Minuten täglich | |
| bringen dem Arbeitgeber bei nur 30 Pfg. Lohn | | | | | | |
| 50 Arbeiter | 75 | 225 | 375 | 750 | Wart pro Jahr | |
| 100 Arbeiter | 150 | 450 | 750 | 1500 | | |
| 500 Arbeiter | 750 | 2250 | 3750 | 7500 | Berluf. | |
| 1000 Arbeiter | 1500 | 4500 | 7500 | 15000 | | |
| 5000 Arbeiter | 7500 | 22500 | 37500 | 75000 | | |

Diesen Verlust verhindert man durch Anschaffung unserer automatischen Zeitkontrollapparate.

Nach welchem Maßstab hier der Verlust des Arbeitgebers berechnet werden ist, mag zunächst Geheimnis der Firma sein, die die Zeitkontrollapparate herstellt. Wer aber weiß, wie in den meisten industriellen Betrieben anglich darüber gemacht wird, daß ja keine von den kostbaren Minuten der Arbeitszeit durch Unpünktlichkeit oder sonstige Umstände verloren geht, der braucht sich über die Beweggründe, die für dieses Bestreben an den Tag gelegt werden, nach der obigen Berechnung nicht mehr zu wundern. Eins wird durch die Verlustberechnung allerdings festgestellt, nämlich daß dort, wo es nicht gearbeitet wird, auch keine Werte geschaffen werden. Es scheint auch, als wenn der automatische Rechner unfreiwillig behauptet, welche Gewinne die Unternehmer aus den schaffenden Arbeitern zu ziehen pflegen. —

Ein Merkblatt für Wohn- und Gesundheitspflege.

Vor kurzem hat der Rheinische Verein für Kleinwohnungs-
wesen in Düsseldorf ein von seinem Generalsekretär Dr. Lindede
verfaßtes Merkblatt herausgegeben, das weit über die Grenzen der
Rheinlande hinaus Verbreitung gefunden und zu dessen Abschaf ein
Kundschreiben des Reichsversicherungsamts an die Landesverfiche-
rungsanstalten wesentlich beigetragen hat. Wir lassen das Merk-
blatt im Wortlaut folgen:

Auch eine in baulicher und gesundheitlicher Hinsicht an sich
einwandfreie Wohnung muß ihren Zweck mehr oder weniger ver-
fehlen und zu einer ebenjo ungemütlichen wie vor allem auch un-
gesunden Behausung werden, wenn nicht wenigstens die folgenden
wichtigsten Wohn- und Gesundheitsregeln durch die Bewohner
befolgt werden:

1. Nimm keine von vornherein zu kleine Wohnung. Vermeide
Ueberfüllung der Wohn- und Schlafräume durch Abermieten.
2. Wähle — besonders für die Kinder — die größten und
sonnigsten Räume als Schlafzimmer, und mache sie nicht etwa
zur „guten Stube“.
3. Lasse Kinder etwa vom zwölften Jahr ab in besondern
Räumen und nach Geschlechtern getrennt schlafen.
4. Vermeide, in Wohn- und Schlafräumen zu waschen und
Wäsche zu trocknen. Halte in Schlafräumen keine Tiere, in Wohn-
räumen und Küchen jedenfalls keine größeren.
5. Sorge für schnellen Abzug von Dünften und Gerüchen durch
reichliche Lüftung.
6. Besonders in Schlafräumen halte auch während der Nacht
und im Winter stets ein Fenster offen. Reine Luft läßt sich auch
schneller und billiger durchziehen.
7. Rüste die Betten jeden Morgen gründlich. Reine die
Nachgeschirre baldmöglichst und lasse dann in ihnen etwas kochendes
Wasser stehen.
8. Reine die Fußmatten, Vorhänge, Kleider, Stiefel usw. nicht
in Wohn- oder Kochräumen, vor allem nicht bei geschlossenen
Fenstern. Auch beim Reinigen von Oefen, Herden sowie beim
Heizen vermeide möglichst Staubentwicklung.
9. Reine alle Räume in regelmäßiger kürzerer Folge gründ-
lich mit Wasser, Seife und Bürste. Reibe dabei auch die Möbel
mit feuchtem Tuch ab.
10. Halte auch die Aborte peinlich sauber, besonders wenn sie
von mehreren Familien gemeinsam benutzt werden.
11. Vermeide möglichst Teppiche, Vorhänge und unnützen Tand
als Staubfänger. Statte überhaupt deine Wohnung nur mit prak-
tischen, soliden und geschmackvollen Dingen und Möbeln aus.
12. Ihr Männer, würdigt die Leistungen einer tüchtigen,
sauberen und sparsamen Hausfrau.

Einige besondere Bemerkungen über die Kinder- und
Krankheitspflege — besonders Tuberkulose — im Zusammen-
hang mit der Wohnungsfrage:

1. Beachte, daß die Erkrankung und Sterblichkeit der Kinder,
besonders der Säuglinge, in überfüllten, schlecht gelüfteten und
unsauberen Wohnungen am größten sind. In derartigen Wohnungen
verbreitet die Säuglingsanämie am leichtesten, und die Gefahr der
Ansteckung durch kranke Mitbewohner (besonders durch Tuberkulose!)
ist in ihnen für sie am größten.
2. Reinlichkeit ist überhaupt das einfachste und gleichzeitig
billigste Mittel, um diese Anämie vor Krankheit zu bewahren.
3. Sorge, daß ein Lungenkranke in deiner Wohnung nicht
auf den Boden, auf dem auch die Kinder spielen, spuckt, sondern
in einen Speibecker.
4. Gib kranken, besonders lungenkranken Mitbewohnern ihr
eigenes Bett.
5. Desinfiziere die Wohnung gründlich nach einer ansteckenden
Krankheit. Frage hierüber deinen Arzt.

Die Anweisungen dieses Merkblattes sind sicher in allen Teilen
gut, nur werden viele von ihnen in Arbeiterkreisen einfach nicht
durchführbar sein. Denn: „Nimm keine von vornherein zu kleine
Wohnung!“ ist ein sehr guter Rat. Aber es geht damit wie mit
Rindfleisch und Plummern Reuters, die wohl gut schmecken, aber
nicht zu erreichen sind. Denn über die Größe der Wohnung ent-
scheidet nicht der gute Wille, sondern das kleine Portemonnaie.
Und das ist immer das kräftigere Element.

— **Kaufmannsgerichtswahlen.** Am Sonnabend den 29. No-
vember finden die Wahlen der Richter zum Kaufmannsgericht statt.
Wahlberechtigt ist nur, wer bis zum 14. November, abends
6 Uhr, seine Eintragung in die Wählerliste bewirkt hat. Die Ein-
tragung erfolgt in den Geschäftsstellen des Magistrats, in deren Bezirk
der Handlungsgeschäfte wohnt oder beschäftigt ist. Es liegt im Interesse
aller Wahlberechtigten, die kurze Frist zur Eintragung in die Wähler-
listen nicht unbeachtet verstreichen zu lassen. Der Kampf um die Bei-
sitzerstelle wird ein harter werden, doch werde daher keiner sein Stim-
recht, indem er die Eintragung in die Wählerliste veräumt.

— **Annahme einer Schenkung.** Anlässlich seines 30. Geburts-
tages hat der Herrner Adolf Montag hier der Stadt 30 000 Mark
zur Erhaltung und Verschönerung des zukünftigen Nordfriedhof-Parks
überwiesen. An die Annahme ist die Bedingung geknüpft, daß der
Staat die Annahmestelle der Herrner und Adolf Montag'schen Geb-
egründungsstellen im Norden edel übernimmt und so lange ausübt, wie
die Dats- und Zehrentwände es gestatten. Der Magistrat hat die
Schenkungsannahme beschlossen und erucht die Stadtverordneten um
den gleichen Beschluß.

— **Ueber die Erfolge und die Bedeutung der Schul-
jahrskliniken** bezieht uns von neuem eine statistische Arbeit von Doktor
Konrad Cohn, die im letzten Heft der „Schuljahrskliniken“ erschienen ist.
Er gibt darin einen Vergleich zwischen den Jahren der 3-jährigen
Vollschulkinder in Straßburg i. E., wo seit 10 Jahren eine inten-
sive Schuljahrsklinik angestrebt wird, und in Berlin-Moabit, das von
den erst seit 4 Jahren bestehenden Berliner Schuljahrskliniken sehr
entfernt liegt. Die Untersuchungen betreffen den großen Milch-Bad-
jahr und den ersten bleibenden Backzahn, das sind diejenigen Zähne,
die in dem genannten Alter für den Kauakt hauptsächlich in Betracht
kommen. Dabei ergibt sich folgendes Bild: Es wurden untersucht in
Straßburg 1169 Mädchen und 1163 Knaben, in Berlin-Moabit
1169 Mädchen und 913 Knaben. Wir geben nur die Zahlen für die
Mädchen, um die Tabelle nicht unnötig zu belasten; sie stimmen mit
denen der Knaben ziemlich überein:

| Straßburg i. E. | Erster bleibender Backzahn. | | | | |
|-----------------|-----------------------------|----------|----------|-----------|---------|
| | gesund | entfernt | erkrankt | zerfallen | gestüßt |
| 16,2 | 37,6 | 23,5 | 15,5 | 7,2 | |
| Berlin-Moabit | 6,4 | 33,6 | 23,8 | 3,51 | 0,9 |

Die Statistik zeigt augenfällige Unterschiede. Der große Milch-
backzahn war bei den Straßburger Mädchen in 24,1 Prozent der Fälle
gesund oder gestüßt, also brauchbar, bei den Berliner nur in 6,9 Prozent.
Für den ersten bleibenden Backzahn lautet die Ziffer sogar 63,8 Prozent
für Straßburg und 9,3 Prozent für Berlin. Daß die Straßburger
Kinder an sich nicht bessere Zähne haben, zeigt eine Untersuchung,
vor der Errichtung der Schuljahrsklinik gemacht wurde, und die ergibt,
daß von 2000 Knaben nur 3,1 Prozent und von 2000 Mädchen nur
2,1 Prozent ein gesundes Gebiß hatten.

— **Der städtische Arbeitsnachweis im Oktober.** Im De-
zembermonat betrug die Gesamtzahl der offenen Stellen 3683
(gegen 3417 im gleichen Monat des Vorjahres), der Stellenge-
suche 5406 (5019) und der besetzten Stellen 3142 (3073).
In den einzelnen Abteilungen gestaltete sich die Vermittlungs-
tätigkeit folgendermaßen:

| | Stellen- angebote | Stellen- gesuche | Besetzte Stellen |
|--------------------------------|----------------------|---------------------|---------------------|
| a) männliches Personal: | | | |
| Handwerker | 473 (641) | 1022 (1092) | 344 (471) |
| Gastwirtsgerwerbe | 676 (560) | 930 (760) | 650 (543) |
| Allgemeine Abteilung | 1116 (1299) | 1995 (1771) | 1047 (980) |
| Jugendliche Personen | 265 (273) | 316 (286) | 180 (170) |
| Zusammen 3530 (2773) | 4263 (3909) | 2221 (2164) | |

Auf 100 offene Stellen entfielen 168,5 (140,2) Stellengesuche,
von 100 offenen Stellen wurden 87,8 (78,1) besetzt. — Unerledigt
blieben 78 (180) Stellenangebote, 1291 (959) Stellengesuche.

| | Stellen- angebote | Stellen- gesuche | Besetzte Stellen |
|-------------------------------------|----------------------|---------------------|---------------------|
| b) weibliches Personal: | | | |
| Hauspersonal aller Art | 364 (400) | 379 (387) | 260 (282) |
| Gastwirtsgerwerbe | 266 (237) | 259 (275) | 216 (218) |
| Gewerbliches Personal | 180 (125) | 169 (115) | 156 (109) |
| Aufwartungen, Wajchfrauen 343 (362) | 336 (333) | 289 (300) | |
| Zusammen 1153 (1144) | 1143 (1110) | 921 (909) | |

Auf 100 offene Stellen entfielen 99,1 (97,0) Stellengesuche, von
100 offenen Stellen wurden 79,9 (79,4) besetzt. Unerledigt blieben
101 (93) Stellenangebote 88 (94) Stellengesuche.

In der Handwerkerabteilung wurden vermittelt: 12 Bauhelfer,
12 Bauhilfen, 22 Maschinenhilfen, 32 Klempner, 31 Schmiede,
12 Stellmacher, 19 sonstige Gelehrte der Eisenbranche (Dreher, Gießer,
Monteur, Formner, Bugler, 11 Sattler und Tapezierer, 9 Tischler,
1 Böttcher, 3 Bäcker, 1 Müller, 2 Schneider, 5 Schuhmacher, 5 Maurer,
6 Zimmerer, 82 Maler.

In der Gastwirtsabteilung wurden vermittelt: a) männ-
liches Personal: 10 Ober- und Rechnungsführer, 530 Kellner
(26 in feste Stellung, 504 zur Aushilfe), 6 Köche (3,3), 21 Japier
(10,11), 9 Kellnerburschen, 74 Haus- und Hotelkellner (57,17);
b) weibliches Personal: 24 Maitresses, 5 Stützen, 9 Büfett-
fräulein, 2 Kaffeeverkömmer, 100 Dienstboten aller Art, 4 Lehrlinge,
73 Aushilfsfrauen, 1 Wajchfrau.

— **Neubau eines Schulhauses in der Kleinen Schul-
straße.** Am 23. Januar d. J. hatte die Stadtverordneten-Versammlung
dem Vorschlag zum Erweiterungsbau für die vierte Mädchen-Voll-
schule in der Kleinen Schulstraße sowie dem Einbau einer Schulküche
im alten Vordergebäude grundsätzlich zugestimmt. Es wurde jedoch
der Wunsch ausgesprochen, von den zwölf neuen Klassenräumen neun
nach Süden und drei nach Norden zu legen. Im damals vorgelegten
Entwurf war es umgekehrt. Dem Wunsche des Schulausschusses ist
nunmehr Rechnung getragen, und das so abgeänderte Projekt liegt den
Stadtverordneten zur endgültigen Annahme vor. Die anlagemäßigen
Gesamtkosten belaufen sich auf 243 000 Mark, das sind 27 000 Mark
mehr als der erste Entwurf vorsah. Die Stadtverordneten werden in
einer Vorlage ersucht, sich mit dem Plan einverstanden zu erklären.

— **Baugenehmigungen.** In der ersten Hälfte des November
sind von der städtischen Bauverwaltung 50 Baugenehmigungen er-
teilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter zehn Wohn-
häuser, davon vier Einfamilienhäuser und zwei zweifamilienhäuser in
der Gartenstadt Meierm. Ferner ein Betriebspeicher am Friedrich-
shäuser Bahnhof ein Sägewerk mit Zubehör am Niescher Weg und
ein Schulweiterbau nebst Turnhalle in der Niesemannstraße.

— **Arbeiterjugend.** Heute Dienstag handlungsabend Ver-
einigung 8 Uhr. Stadtvorordner Henneberg im „Weissen Hirsch“
einen Vortrag über „Bürgerliche und proletarische Jugendbewegung“.
— Die Sudenburger treffen sich am Mittwoch bei Fleming.
— Für die Neue Stadt Lesabend am Donnerstag Georgenplatz 10.
— Budau Unterhaltungsabend am Donnerstag in der „Thalia“,
Dorotheenstr. — Mischstadt Spiel- und Unterhaltungsabend am
Freitag Georgenplatz 10. — Am Sonnabend Wiederabend Georgen-
platz 10.

— **Zur Festlegung des Osterfestes.** Die Frage der Fest-
legung des Osterfestes in den letzten Monaten erheblich ge-
fördert worden. Der Vatikan, der sich bisher nicht entscheiden
konnte, der Frage näher zu treten, hat sich neuerdings bereit erklärt,
in Verhandlungen darüber einzutreten. Infolgedessen beschließt
man sich gegenseitig um vorläufigen Nulldatumtermin mit
einem Beschluß des Papstes, der der Frage, der Frage, die große
Schwankung des Ostertermins dadurch zu beseitigen, daß man
den ersten Sonntag nach dem 1. April für das Osterfest bestimmt.

— **Neuer Mürtel.** Ueber eine neuartige Herstellung von
Mauerwerk hielt der Erfinder dieses Verfahrens, Julius
Seadim, in einer Versammlung der Mauerpolier
von Groß-Berlin einen durch Lichtbilder illustrierten Vor-
trag. Der Versammlungssaal im „Kosentaler Hof“ war bis auf
den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen dafür, wie sehr die Er-
findung „Mürtel“ genannt, in Fachkreisen interessiert. Nach den
Ausführungen des Vortragenden scheint es sich in der Tat um
einen großen Fortschritt im Bauwesen zu handeln. Durch jahre-
lange Versuche ist es gelungen, in dem „Mürtel“ einen Trocken-
mörtel mit hydraulischen Eigenschaften herzustellen, der alle Vor-
teile des Luftmörtels ohne die Nachteile der ungleichmäßigen
Abbindung sowie der geringen Fest- und Dauerhaftigkeit besitzt.
Wie der Erfinder erklärte, hat die Prüfung seines Mürtels im
größtenteils Materialprüfungsamt vorzügliches Resultate ergeben;
so sei vor allem eine weit geringere Setzung des Mauerwerks als
bei Verwendung von Luftmörtel beobachtet worden; ein
weiterer Vorzug sei die Lagerungsfähigkeit des „Mürtel“.

— **Ein größerer Kellerbrand** entstand am Dienstag mittag
um 12 Uhr im Hause Hundsbürger Straße 19. Als die Wache Neu-
stadt eintraf, waren sämtliche Räume so verqualmt, daß die Löschan-
schaften mit der Rauchmasse vorgehen mußten. Im Keller lagen
große Vorräte von mit Del getränkten Holzma-
schellen, die durch unauffällige Wäsche in Brand geraten waren. Die
Abkühlung des Brandes nahm über eine Stunde in Anspruch. Die
Abräumarbeiten dauerten bei Schluß der Redaktion noch an.

× Gestohlen wurden hier in der Zeit vom 7. bis 9. d. M.
aus einer Wohnung in der Kapellenstraße 170 Mark Papiergeld;
in der Nacht zum 8. aus einem Cafe am Breiten Weg ein braun
mellertes Hüter ohne Spinn mit zwei kleinen Knöpfen, aufgeschleppten
Taschen, die Zentralfelle mit brauner Seide gefüttert, unter dem
Anhänger befindet sich die Markenbezeichnung „Heim. Lüthver,
Magdeburg“; in der Zeit vom 8. bis 9. d. M. vom Hofe des Grundstücks
Haberstädter Straße Nr. 40 ein Fahrrad ohne Markenbild mit
schwarzem Rahmen, schwarzem Felgen und nach oben gebogener
Lenkstange; in der Nacht zum 9. aus einem Dinerhause, der sich
in einer Gartenparzelle an der Straße Alt-Heimersleben befindet,
zwei Hüner (Zieler); am 9. nachmittags aus der un-
geschlossenen Bodenstube eines Bädermeisters am Breiten Wege
20 Mark; in der Zeit vom 9. bis 10. d. M. aus der gemeinschaftlichen
Schlafstube dem Lehrling eines Bädermeisters in der Großen
Schulstraße ein brauner Jagdtanzug, ein Paar Stiefelchen, eine
Dublco-Herrenmütze mit Sprungedelstein und Dublcofelle und 2 Mark
bares Geld; am 10. nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr vor dem
Haus Alt-Salbe 181 ein Fahrrad „Wonnabauer“ mit schwarzem,
grün geflamtem Rahmen, verbleichten Felgen, Kreilauf mit Rück-
trittsmechanismus und etwas nach oben gebogener Lenkstange mit
schwarzem, schwarzem Ringe; am 11. in der Zeit von 4 bis 5½
Uhr morgens aus einer gemeinschaftlichen Schlafstube in der
Kapellenstraße einem Bädermeister ein hellbrauner Jagdtanzug und
ein Paar schwarze Lederschuhe mit milchweißem Besatz.

× Ein verwegener schwerer Diebstahl ist in der Nacht
zum 8. November in einer Wohnung in Klein-Dietrichsleben
ausgeführt worden. Der Täter hat aus dem Stalle des Bestohlenen
eine Leiter geholt und ist unter deren Benutzung in die Wohnung
eingestiegen, hat sich nach dem Schlafzimmer begeben, aus der Tasche
der vor dem Bette liegenden Hofe die Schlüssel genommen und mit
diesen die Behälter geöffnet. Gestohlen wurden etwa 600 Mk. bares
Geld, ein goldener Armreif mit einem Brillanten, eine goldene Damen-
remontuhr, ein goldener Trauring (gez. E. J. 5. 2. 80), ein goldenes
Kollier (Siliganarbeit), zwei goldene Uhranhänger und eine goldene
Schlipsnadel. Nach Ausführung des Diebstahls hat der Täter der
schlafenden Tochter des Bestohlenen mit einer elektrischen Taschenlampe
in das Gesicht geleuchtet und ist, nachdem diese durch den Schrein er-
wachte und Lärm schlug, verschwunden.

× In Haft genommen wurde der Fleischergehilfe Martin Sch.
aus Chemnitz, der vor etwa einem halben Jahre auf dem Schlachthof
und Viehhof dortselbst ein Fahrrad „Permanenz“ (Fabriknummer 150505),
etwa 8 Tage später ebenfalls ein weiteres Fahrrad, von dem die
Marke nicht bekannt ist, am 3. d. M. auf dem hiesigen Schlachthof
und Viehhof ein Fahrrad „Panther“ und am 24. v. M. ebenfalls von
einem Zehnerwerk eine Knochenäge gestohlen hat. Zwei Fahrräder hat
er dem wegen Hehlerei festgenommenen Dreher und Arbeiter Max Sch.
von hier zum Verkauf übergeben. Beide Räder sind wieder herbeige-
schafft. Der nicht bekannte Eigentümer der beschlagnahmten Knochen-
äge wird erucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. Der Fleischer-
lehrling Karl H. von hier, der seinem Meister 40 Mark unterschlagen
hat und flüchtig geworden war, ist in Hamburg festgenommen worden.

— **Unfall.** Am Montag Abend fiel der Techniker Ludwig
K. wohnhaft Krudstraße 30, in der Halberstädter Straße 76 von einer
Steintreppe und erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberarms. Der
Verunglückte wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Konzerte, Theater etc.

Mitteilungen der Direktoren.)

* Städtische Konzerte. Für das Stadttheaterkonzert
Nr. 11 A, welches Mittwoch den 12. November unter der Leitung
von Professor Krug-Waldsee stattfindet, ist als Solistin Frau
Lenore Chemel aus Paris gewonnen worden. Die große
Geigenkünstlerin, welche sich bereits vergangenen Winter in einem
hiesigen Stadttheaterkonzert die Herzen der Zuhörer zu erobern
wagte und auch diesen Winter allerorts wieder, vielfache Erfolge
als feinsinnige Interpretin der verschiedenartigsten Violin-
musikarten zu verzeichnen hat, wird hier das S-Moll-Violin-
konzert von St.-Saens die F-Dur-Romance von Beethoven und
eine Rhapsodie piemontaise von Sinigaglia spielen. Von reinen
Orchesterwerken steht die Sinfonie aus der Neuen Welt
von Anton Dvorak auf dem Programm. Auch dieses Werk zählt nun
bereits zu den feststehenden Repertoirestücken unserer Orchester.
Wird doch die Musik Dvoraks, die als gesundes Inbegriff der
kristallinen zur modernen Richtung mit Recht geschätzt wird, allezeit
ihre Freunde zu finden wissen. Als Novität des Abends
kommt die Ouvertüre Leberskreude von Georg Schu-
mann zu Gehör. Es ist diese das jüngste Opus des beliebten
Komponisten. Die frische, kunstvoll aufgebaute Ouvertüre bestand
ihre Feuerprobe schon vergangenen Sommer bei dem großen von
Deutschen Musikerverband in Szene gesetzte „Musikfest“ in
Berlin. Ein Orchester von über 200 Musikern brachte da Wert
zu glänzender Wiedergabe. Die öffentliche Konzertsaupt-
probe beginnt 11 Uhr vormittags.

Letzte Nachrichten.

Hb. Straßburg, 11. November. Auch gestern Abend kam
es bei Einbruch der Dunkelheit in Zabern wieder zu Kund-
gebungen. Vor der Alten Kaserne, einem früheren Schloß,
hatte sich eine mehrere hundert Köpfe zählende Menge in bloßem
Rebel angeammelt und erwartete den Leutnant von Fst-
ner, der sich in der Kaserne befand und sich nach seiner in der
Nähe belegenen Wohnung zu begeben hatte. Man schloß und
pöffte und unaufhörlich wurden Raketen und andre Feuerwerks-
körper losgelassen. Gegen 9 Uhr, als der Lärm immer noch nicht
abzunehmen schien, ging die berittene Gendarmerie gegen die
Menge vor und zerstreute sie. Irgehwelche Verletzungen sind,
soweit bekannt, nicht vorgekommen. (Siehe Politische Uebersicht.)

Wb. Madrid, 11. November. Bei den gestrigen Muni-
zipalwahlen in Bermeo kam es zu Ausschreitungen. Der
Bürgermeister verließ das Wahllokal. Die Streitigkeiten entstanden
zwischen liberalen und konservativen Regionalisten. Die
Gendarmerie schritt mit der Waffe ein. Mehrere Personen
wurden verwundet und eine Anzahl verhaftet.

Wb. Paris, 11. November. Wie aus Tanger gemeldet wird,
ist dort das aus Marokko stammende Gerücht verbreitet, daß der frühere
Sultan von Marokko, der eine Pilgerfahrt nach Mekka
unternommen hatte und seit dem 13. Oktober kein Lebenszeichen von
sich gab, von Beduinen entführt worden sei.

Wb. Paris, 11. November. Ein schwerer Automobi-
lunfall hat sich gestern zwischen Milau und Saint-Privat zugetragen.
Der bekannte Pariser Advokat Castellau verunglückte mit seinem Auto-
mobil, in dem sich außer ihm seine Gattin und mehrere Freunde be-
fanden. Der Chauffeur und eine Dame waren außer der
Stelle tot, während Castellau, seine Gattin und zwei weitere Ins-
assen lebensgefährlich verletzt wurden.

Wb. London, 11. November. Die Zeitungen be-
richten aus New York vom 10. November, daß die östlichen
Staaten von einem heftigen Schneesturm heimgeschickt
wurden und daß durch Feuer und Schnee großer Sach-
schaden angerichtet worden ist. Vom Mississippi bis zum
Atlantischen Ozean sind die Telegraphenlinien zerstört.
Zu der Jamaica-Bai auf Long Island richtete Feuer einen
Sachschaden von 800 000 Mark an.

Wb. Mexiko, 11. November. Die Bevölkerung ist von
einer heftigen Panik ergriffen. Die finanzielle Notlage der Re-
gierung hat einen ungeheuren Kursturz der Banknoten
herbeigeführt. Auf die Bureau der Nationalbank und London-
bank erfolgen seit einigen Tagen förmliche Stürme von Leuten
aus allen Schichten der Bevölkerung, die ihre Noten gegen
Sicher einwechseln wollen. Hunderte von Menschen stehen vom
frühen Morgen bis in die späte Nacht vor den Kassen der Banken,
um auf die Auszahlung zu warten. Es ist schon wiederholt zu
Unruhestörungen gekommen und das Militär war verschiedentlich
zum Einschreiten genötigt. Die Banken weigern sich, für unter
General Guertias Regierung hergestellte Noten in Silber auszu-
zahlen. General Guertia droht jedoch mit Zwangsmaßnahmen
und die Banken werden sich, wohl oder übel fügen müssen.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 12. November: Frischer Südwest. Bewölkt, mildes
Wetter. Frischere Regen.

Trikotagen

in guten Qualitäten, zu billigsten Preisen!



Rodelmützen
weiß und farbig
1.65 1.10 95 **75**



Unterrock reine Wolle, mit Samt-Volant u. reicher Tresse garn.
750

Herren-Normal-Hemden
Vigogne, gute Qualität

| Größe | Vorderschluß | Achselschluß |
|-------|--------------|--------------|
| 4 | 1.35 | 1.25 |
| 5 | 1.45 | 1.35 |
| 6 | 1.55 | 1.45 |

Herren-Normal-Hemden
Vigogne, bessere Qualität

| Größe | Vorderschluß | Achselschluß |
|-------|--------------|--------------|
| 4 | 1.50 | 1.40 |
| 5 | 1.60 | 1.50 |
| 6 | 1.70 | 1.60 |

Herren-Normal-Hemden
Felsenhemd - schwere Qual.
dauerhaft, nicht filzend, nicht einlaufend

| Größe | Vorderschluß | Achselschluß |
|-------|--------------|--------------|
| 4 | 1.80 | 1.75 |
| 5 | 1.90 | 1.85 |
| 6 | 2.00 | 1.95 |

Herren-Normal-Hemden
Herkules-Wäsche
Beste Unterwäsche!
nicht filzend, nicht einlaufend.

| Größe | Vorderschluß | Achselschluß |
|-------|--------------|--------------|
| 4 | 2.35 | 2.25 |
| 5 | 2.50 | 2.40 |
| 6 | 2.70 | 2.60 |

Herren-Normal-Hosen
gute Qualität

| Größe | 4 | 5 | 6 |
|-------|------|------|------|
| | 1.20 | 1.30 | 1.40 |

Herren-Normal-Hosen
wollgemischt, bessere Qualitäten

| Größe | 4 | 5 | 6 |
|-------|------|------|------|
| | 1.45 | 1.55 | 1.65 |

Herren-Normal-Hosen
Herkules-Wäsche, wollgemischt

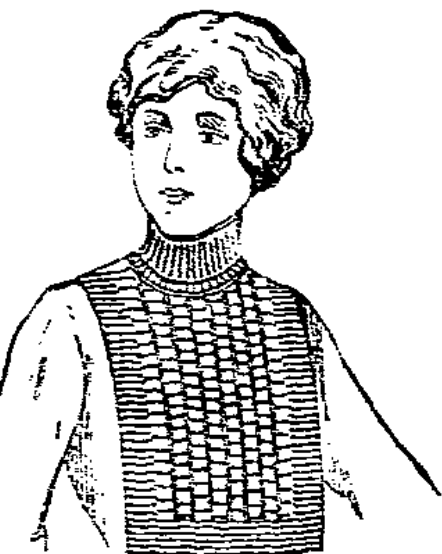
| Größe | 4 | 5 | 6 |
|-------|------|------|------|
| | 1.75 | 1.85 | 1.95 |

Herren-Normal-Hosen
extra stark, mit angewebt. Futter
Vorrätig in allen Bauchweiten

| Größe | 4 | 5 | 6 |
|-------|------|------|------|
| | 1.75 | 1.90 | 2.00 |

Directoire-Hose
Trikot, in vielen Farben
1.95 1.75 1.25 **75**

Reinw. Directoire-Hose
in allen Größen und Farben **3.95**



Sportler-Damen-Serviteurs
stark gestrickt
95 75 55 **45**



Damen-Gesundheits-Hemd-hosen

Bester Schutz gegen Erkältung.

Durchaus erprobt!

1.95 1.45

1²⁵

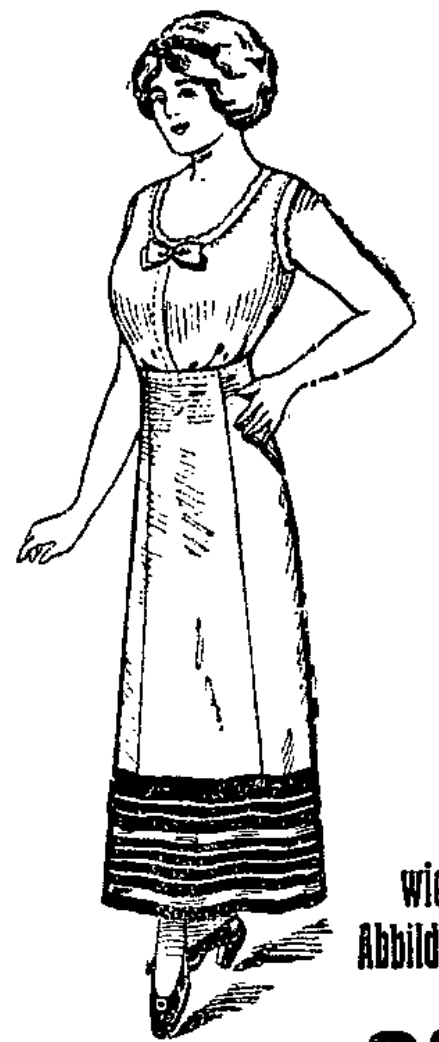
Kinder-Trikot-Reformhose
marine, gefüttert

1.60 1.10 **95**

Kinder-Sweater
stark gestrickt

in marine, rot, braun, bicu
1.60 1.35 1.05

95
und mehr



wie Abbildung

Unterrock aus gutem Halbtuch mit Samt-Volant, reich mit Tresse garniert . .

3⁹⁵



wie Abbildung

Unterrock Prima Halbtuch m. Samt-Volant, reich m. Tresse garn.

5⁵⁰

Siegfried Gohs

Weberei-Waren

Breitewege 58-60

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volkstimme“ inserieren!

Augen auf!

Wer sich bei diesen neuen Anleihen für wenig Geld elegant kleiden will, findet er bei Siegfried Gohs das Beste.

reinwollene, wenig getragene **Maß-Garderoben**

neben solchen in einem eleganten, dabei sehr preiswerten Maß-Garderoben.

Abteilung getragene Garderoben:

Zeitungs-Anzüge, reine Wolle, von 8 10 12 14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40 42 44 46 48 50 52 54 56 58 60 62 64 66 68 70 72 74 76 78 80 82 84 86 88 90 92 94 96 98 100 102 104 106 108 110 112 114 116 118 120 122 124 126 128 130 132 134 136 138 140 142 144 146 148 150 152 154 156 158 160 162 164 166 168 170 172 174 176 178 180 182 184 186 188 190 192 194 196 198 200 202 204 206 208 210 212 214 216 218 220 222 224 226 228 230 232 234 236 238 240 242 244 246 248 250 252 254 256 258 260 262 264 266 268 270 272 274 276 278 280 282 284 286 288 290 292 294 296 298 300 302 304 306 308 310 312 314 316 318 320 322 324 326 328 330 332 334 336 338 340 342 344 346 348 350 352 354 356 358 360 362 364 366 368 370 372 374 376 378 380 382 384 386 388 390 392 394 396 398 400 402 404 406 408 410 412 414 416 418 420 422 424 426 428 430 432 434 436 438 440 442 444 446 448 450 452 454 456 458 460 462 464 466 468 470 472 474 476 478 480 482 484 486 488 490 492 494 496 498 500 502 504 506 508 510 512 514 516 518 520 522 524 526 528 530 532 534 536 538 540 542 544 546 548 550 552 554 556 558 560 562 564 566 568 570 572 574 576 578 580 582 584 586 588 590 592 594 596 598 600 602 604 606 608 610 612 614 616 618 620 622 624 626 628 630 632 634 636 638 640 642 644 646 648 650 652 654 656 658 660 662 664 666 668 670 672 674 676 678 680 682 684 686 688 690 692 694 696 698 700 702 704 706 708 710 712 714 716 718 720 722 724 726 728 730 732 734 736 738 740 742 744 746 748 750 752 754 756 758 760 762 764 766 768 770 772 774 776 778 780 782 784 786 788 790 792 794 796 798 800 802 804 806 808 810 812 814 816 818 820 822 824 826 828 830 832 834 836 838 840 842 844 846 848 850 852 854 856 858 860 862 864 866 868 870 872 874 876 878 880 882 884 886 888 890 892 894 896 898 900 902 904 906 908 910 912 914 916 918 920 922 924 926 928 930 932 934 936 938 940 942 944 946 948 950 952 954 956 958 960 962 964 966 968 970 972 974 976 978 980 982 984 986 988 990 992 994 996 998 1000 1002 1004 1006 1008 1010 1012 1014 1016 1018 1020 1022 1024 1026 1028 1030 1032 1034 1036 1038 1040 1042 1044 1046 1048 1050 1052 1054 1056 1058 1060 1062 1064 1066 1068 1070 1072 1074 1076 1078 1080 1082 1084 1086 1088 1090 1092 1094 1096 1098 1100 1102 1104 1106 1108 1110 1112 1114 1116 1118 1120 1122 1124 1126 1128 1130 1132 1134 1136 1138 1140 1142 1144 1146 1148 1150 1152 1154 1156 1158 1160 1162 1164 1166 1168 1170 1172 1174 1176 1178 1180 1182 1184 1186 1188 1190 1192 1194 1196 1198 1200 1202 1204 1206 1208 1210 1212 1214 1216 1218 1220 1222 1224 1226 1228 1230 1232 1234 1236 1238 1240 1242 1244 1246 1248 1250 1252 1254 1256 1258 1260 1262 1264 1266 1268 1270 1272 1274 1276 1278 1280 1282 1284 1286 1288 1290 1292 1294 1296 1298 1300 1302 1304 1306 1308 1310 1312 1314 1316 1318 1320 1322 1324 1326 1328 1330 1332 1334 1336 1338 1340 1342 1344 1346 1348 1350 1352 1354 1356 1358 1360 1362 1364 1366 1368 1370 1372 1374 1376 1378 1380 1382 1384 1386 1388 1390 1392 1394 1396 1398 1400 1402 1404 1406 1408 1410 1412 1414 1416 1418 1420 1422 1424 1426 1428 1430 1432 1434 1436 1438 1440 1442 1444 1446 1448 1450 1452 1454 1456 1458 1460 1462 1464 1466 1468 1470 1472 1474 1476 1478 1480 1482 1484 1486 1488 1490 1492 1494 1496 1498 1500 1502 1504 1506 1508 1510 1512 1514 1516 1518 1520 1522 1524 1526 1528 1530 1532 1534 1536 1538 1540 1542 1544 1546 1548 1550 1552 1554 1556 1558 1560 1562 1564 1566 1568 1570 1572 1574 1576 1578 1580 1582 1584 1586 1588 1590 1592 1594 1596 1598 1600 1602 1604 1606 1608 1610 1612 1614 1616 1618 1620 1622 1624 1626 1628 1630 1632 1634 1636 1638 1640 1642 1644 1646 1648 1650 1652 1654 1656 1658 1660 1662 1664 1666 1668 1670 1672 1674 1676 1678 1680 1682 1684 1686 1688 1690 1692 1694 1696 1698 1700 1702 1704 1706 1708 1710 1712 1714 1716 1718 1720 1722 1724 1726 1728 1730 1732 1734 1736 1738 1740 1742 1744 1746 1748 1750 1752 1754 1756 1758 1760 1762 1764 1766 1768 1770 1772 1774 1776 1778 1780 1782 1784 1786 1788 1790 1792 1794 1796 1798 1800 1802 1804 1806 1808 1810 1812 1814 1816 1818 1820 1822 1824 1826 1828 1830 1832 1834 1836 1838 1840 1842 1844 1846 1848 1850 1852 1854 1856 1858 1860 1862 1864 1866 1868 1870 1872 1874 1876 1878 1880 1882 1884 1886 1888 1890 1892 1894 1896 1898 1900 1902 1904 1906 1908 1910 1912 1914 1916 1918 1920 1922 1924 1926 1928 1930 1932 1934 1936 1938 1940 1942 1944 1946 1948 1950 1952 1954 1956 1958 1960 1962 1964 1966 1968 1970 1972 1974 1976 1978 1980 1982 1984 1986 1988 1990 1992 1994 1996 1998 2000 2002 2004 2006 2008 2010 2012 2014 2016 2018 2020 2022 2024 2026 2028 2030 2032 2034 2036 2038 2040 2042 2044 2046 2048 2050 2052 2054 2056 2058 2060 2062 2064 2066 2068 2070 2072 2074 2076 2078 2080 2082 2084 2086 2088 2090 2092 2094 2096 2098 2100 2102 2104 2106 2108 2110 2112 2114 2116 2118 2120 2122 2124 2126 2128 2130 2132 2134 2136 2138 2140 2142 2144 2146 2148 2150 2152 2154 2156 2158 2160 2162 2164 2166 2168 2170 2172 2174 2176 2178 2180 2182 2184 2186 2188 2190 2192 2194 2196 2198 2200 2202 2204 2206 2208 2210 2212 2214 2216 2218 2220 2222 2224 2226 2228 2230 2232 2234 2236 2238 2240 2242 2244 2246 2248 2250 2252 2254 2256 2258 2260 2262 2264 2266 2268 2270 2272 2274 2276 2278 2280 2282 2284 2286 2288 2290 2292 2294 2296 2298 2300 2302 2304 2306 2308 2310 2312 2314 2316 2318 2320 2322 2324 2326 2328 2330 2332 2334 2336 2338 2340 2342 2344 2346 2348 2350 2352 2354 2356 2358 2360 2362 2364 2366 2368 2370 2372 2374 2376 2378 2380 2382 2384 2386 2388 2390 2392 2394 2396 2398 2400 2402 2404 2406 2408 2410 2412 2414 2416 2418 2420 2422 2424 2426 2428 2430 2432 2434 2436 2438 2440 2442 2444 2446 2448 2450 2452 2454 2456 2458 2460 2462 2464 2466 2468 2470 2472 2474 2476 2478 2480 2482 2484 2486 2488 2490 2492 2494 2496 2498 2500 2502 2504 2506 2508 2510 2512 2514 2516 2518 2520 2522 2524 2526 2528 2530 2532 2534 2536 2538 2540 2542 2544 2546 2548 2550 2552 2554 2556 2558 2560 2562 2564 2566 2568 2570 2572 2574 2576 2578 2580 2582 2584 2586 2588 2590 2592 2594 2596 2598 2600 2602 2604 2606 2608 2610 2612 2614 2616 2618 2620 2622 2624 2626 2628 2630 2632 2634 2636 2638 2640 2642 2644 2646 2648 2650 2652 2654 2656 2658 2660 2662 2664 2666 2668 2670 2672 2674 2676 2678 2680 2682 2684 2686 2688 2690 2692 2694 2696 2698 2700 2702 2704 2706 2708 2710 2712 2714 2716 2718 2720 2722 2724 2726 2728 2730 2732 2734 2736 2738 2740 2742 2744 2746 2748 2750 2752 2754 2756 2758 2760 2762 2764 2766 2768 2770 2772 2774 2776 2778 2780 2782 2784 2786 2788 2790 2792 2794 2796 2798 2800 2802 2804 2806 2808 2810 2812 2814 2816 2818 2820 2822 2824 2826 2828 2830 2832 2834 2836 2838 2840 2842 2844 2846 2848 2850 2852 2854 2856 2858 2860 2862 2864 2866 2868 2870 2872 2874 2876 2878 2880 2882 2884 2886 2888 2890 2892 2894 2896 2898 2900 2902 2904 2906 2908 2910 2912 2914 2916 2918 2920 2922 2924 2926 2928 2930 2932 2934 2936 2938 2940 2942 2944 2946 2948 2950 2952 2954 2956 2958 2960 2962 2964 2966 2968 2970 2972 2974 2976 2978 2980 2982 2984 2986 2988 2990 2992 2994 2996 2998 3000 3002 3004 3006 3008 3010 3012 3014 3016 3018 3020 3022 3024 3026 3028 3030 3032 3034 3036 3038 3040 3042 3044 3046 3048 3050 3052 3054 3056 3058 3060 3062 3064 3066 3068 3070 3072 3074 3076 3078 3080 3082 3084 3086 3088 3090 3092 3094 3096 3098 3100 3102 3104 3106 3108 3110 3112 3114 3116 3118 3120 3122 3124 3126 3128 3130 3132 3134 3136 3138 3140 3142 3144 3146 3148 3150 3152 3154 3156 3158 3160 3162 3164 3166 3168 3170 3172 3174 3176 3178 3180 3182 3184 3186 3188 3190 3192 3194 3196 3198 3200 3202 3204 3206 3208 3210 3212 3214 3216 3218 3220 3222 3224 3226 3228 3230 3232 3234 3236 3238 3240 3242 3244 3246 3248 3250 3252 3254 3256 3258 3260 3262 3264 3266 3268 3270 3272 3274 3276 3278 3280 3282 3284 3286 3288 3290 3292 3294 3296 3298 3300 3302 3304 3306 3308 3310 3312 3314 3316 3318 3320 3322 3324 3326 3328 3330 3332 3334 3336 3338 3340 3342 3344 3346 3348 3350 3352 3354 3356 3358 3360 3362 3364 3366 3368 3370 3372 3374 3376 3378 3380 3382 3384 3386 3388 3390 3392 3394 3396 3398 3400 3402 3404 3406 3408 3410 3412 3414 3416 3418 3420 3422 3424 3426 3428 3430 3432 3434 3436 3438 3440 3442 3444 3446 3448 3450 3452 3454 3456 3458 3460 3462 3464 3466 3468 3470 3472 3474 3476 3478 3480 3482 3484 3486 3488 3490 3492 3494 3496 3498 3500 3502 3504 3506 3508 3510 3512 3514 3516 3518 3520 3522 3524 3526 3528 3530 3532 3534 3536 3538 3540 3542 3544 3546 3548 3550 3552 3554 3556 3558 3560 3562 3564 3566 3568 3570 3572 3574 3576 3578 3580 3582 3584 3586 3588 3590 3592 3594 3596 3598 3600 3602 3604 3606 3608 3610 3612 3614 3616 3618 3620 3622 3624 3626 3628 3630 3632 3634 3636 3638 3640 3642 3644 3646 3648 3650 3652 3654 3656 3658 3660 3662 3664 3666 3668 3670 3672 3674 3676 3678 3680 3682 3684 3686 3688 3690 3692 3694 3696 3698 3700 3702 3704 3706 3708 3710 371

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 266.

Magdeburg, Mittwoch den 12. November 1913.

24. Jahrgang.

Lohnbewegungen, Streike und Aussperrungen 1912.

Die wirtschaftliche Konjunktur im Jahre 1912 war den auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gerichteten Bestrebungen der Arbeiterschaft nicht so günstig als die des Jahres 1911. Die langwierigen Balkanwirren und die damit verbundene hohe Spannung der politischen Lage und des Geldmarkts übten ihre ungünstige Wirkung auch auf das Erwerbsleben Deutschlands aus. In einer großen Anzahl wichtiger Industrien flaute der Geschäftsgang erheblich ab, der Grad der Arbeitslosigkeit verschärfte sich und ein stärkeres Angebot von Arbeitskräften machte sich auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar.

Es fanden statt insgesamt 9961 Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung, an denen zusammen 1254358 Personen beteiligt waren. Für 1911 wurden 9670 Bewegungen mit 1011689 Beteiligten gezählt, so daß das Jahr 1912 ein Mehr von 291 Bewegungen und 242689 Personen aufwies. Bei diesem Zahlenverhältnis muß jedoch berücksichtigt werden, daß im Frühjahr 1912 der große Bergarbeiterstreik ausbrach, an welchem vom Bergarbeiterverband allein 237732 Personen beteiligt waren.

Von den 9961 Bewegungen verliefen 7136 = 71,6 Prozent (1911 69,9 Prozent) mit 774769 Beteiligten = 61,8 Prozent (1911 67,9 Prozent) ohne Arbeitseinstellung. In 2825 Fällen kam es zu Kämpfen, an denen 479589 Personen durch Arbeitseinstellung beteiligt waren. Der Anteil der friedlich verlaufenen Bewegungen an der Gesamtzahl ist gegen 1911 um 1,7 Prozent gestiegen. Seit dem Jahre 1905, in welchem zum erstenmal die Erhebungen auch auf die Bewegungen ohne Arbeitseinstellung ausgedehnt wurden, hat sich der Anteil dieser Bewegungen an den Gesamtzahlen ständig gesteigert. Darin drückt sich nicht allein die wachsende Macht der Gewerkschaften aus, sondern es legt auch Zeugnis davon ab, daß es den Arbeitern nicht in erster Linie auf die Führung von Streiken ankommt, wie die Schatzmacher fortwährend behaupten, um Stimmung für eine Erdoberflutung des Koalitionsrechts zu machen, sondern auf die notwendige Verbesserung ihrer Lebenslage. Erst dann greifen die Arbeiter zu dem Mittel des Streikes, wenn eine friedliche Verständigung über Differenzen bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen an dem Starrsinn des Unternehmers scheitert.

Die Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung verursachten eine Gesamtausgabe von 11733740 Mark. Die Kosten stiegen hinter denen des Jahres 1911, in welchem sie 16272313 Mark ausmachten, um 4538561 Mark zurück.

Der Ausgang der gesamten Kämpfe war im Jahre 1912 etwas weniger günstig als 1911. Es endeten 1721 = 61,7 Prozent (1911 65,3 Prozent) erfolgreich, 458 = 16,4 Prozent (1911 15,3 Prozent) teilweise erfolgreich und 538 = 19,3 Prozent (1911 19,0 Prozent) erfolglos. Von 63 Kämpfen mit 5730 Beteiligten blieb der Ausgang unbekannt und 45 mit 3982 Beteiligten waren am Jahresabschluss nicht beendet. Auf je 100 Kämpfe entfielen 1912 3,6 erfolgreich beendete weniger. Der Prozentsatz der teilweise erfolgreichen Kämpfe ist dagegen nur gering gesunken und die erfolglosen Kämpfe nehmen fast den gleichen Stand wie 1911 ein. Infolge des erfolglosen Verlaufes der Bergarbeiterstreiks sind die prozentualen Erfolgsziffern der Beteiligten erheblich ungünstiger als im Vorjahr.

Von den an den Kämpfen 1912 insgesamt beteiligten Personen waren 308115, darunter 20851 weibliche, in die Streiklisten eingetragen. Davon gehörten beim Beginn des Kampfes 245683 männliche und 18615 weibliche Personen der Organisation an. Von diesen organisierten Personen waren 188522 männliche und 9913 weibliche schon 6 Monate vor Beginn des Kampfes Mitglieder ihres Verbandes. Verheiratet waren 157677 männliche und 7474 weibliche Personen.

Für 394979 Personen konnte der bei den Kämpfen erfolgte Ausfall an Arbeitstagen und Verdienst festgestellt werden. Es betrug der Verlust an Arbeitszeit 4776818 Tage und der Ausfall an Verdienst 21144439 Mark. Die weiblichen Personen sind in diesen Zahlen beteiligt mit 468322 Arbeitstagen und einem Verdienstaufschlag von 1021686 Mark. Von den gesamten Kosten kommen auf die Angriffstreife 6911857 Mark, die Abwehrstreife 947925 Mark und die Aussperrungen 3357615 Mark. Außerdem vorausgaben 4 Verbände noch 268965 Mark an Unterstützung für Mitglieder, die an den Kämpfen anderer Verbände mit beteiligt waren. Die Durchführung der Angriffstreife beanspruchte über die Hälfte der Gesamtkosten.

Von den 1543 Angriffstreifen wurden 753, reichlich die Hälfte aller Streife, unternommen, um Lohnhöhungen zu erreichen. 203818 Personen waren daran beteiligt. Darunter befinden sich auch die Beteiligten des Bergarbeiterstreiks. Um Arbeitszeitverkürzung allein wurden 39 Streife mit 1167 Beteiligten und um Arbeitszeitverkürzung und Lohnhöhung 572 Streife mit 44906 Beteiligten geführt. Von den gesamten Angriffstreifen endeten 910 mit 66880 Beteiligten erfolgreich, 291 mit 22012 Beteiligten teilweise erfolgreich und 295 mit 257519 Beteiligten erfolglos.

Von den 295 Abwehrstreifen wurden 333 mit 6073 Beteiligten geführt, um eine Lohnreduktion abzuwehren. In 231 Fällen war die Abwehr von Arbeitern die Ursache von Streiken, von welchen 13405 Personen betroffen wurden. In 24 Fällen wurde zur Wahrung des Koalitionsrechts die Arbeit eingestellt und 22 Streife mit 673 Beteiligten wurden zur Abwehr einer

Arbeitszeitverlängerung unternommen. Der Ausgang der gesamten Abwehrstreife war in 599 Fällen mit 29263 Beteiligten erfolgreich, in 65 Fällen mit 3345 Beteiligten teilweise erfolgreich und in 193 Fällen mit 9771 Beteiligten erfolglos.

Mit ihren Aussperrungen haben die Unternehmer 1912 nicht gut abgeschnitten. Von den gesamten 356 Aussperrungen endeten 52,3 (1911 30,2) Prozent für die Arbeiter erfolgreich. Oder anders ausgedrückt: über die Hälfte aller Aussperrungen verfehlte vollständig die damit beabsichtigte Wirkung und brachte den Unternehmern keinen Erfolg. Mit dem Prozentsatz der erfolgreichen Aussperrungen übertrug das Jahr 1912 alle früheren Berichtsjahre. Die mit teilweise erfolgreich beendeten Aussperrungen stehen nur gering hinter dem Vorjahr zurück. Die Aussperrungen, die für die Arbeiter erfolglos verließen, gingen von 29,4 im Vorjahr auf 14,4 Prozent zurück. Von 1900 bis 1912 sind von dem Unternehmertum insgesamt 3321 Aussperrungen verhängt worden, von denen 966611 Personen betroffen wurden. Durch diese Aussperrungen entstand ein Verlust an Arbeitszeit von zusammen 20681045 Tagen. Die Durchführung dieser Aussperrungen lösete die Gewerkschaften die respektable Summe von 45306465 Mark.

Das sind gewaltige Opfer, die der Arbeiterschaft durch die Aussperrungen bisher auferlegt wurden. Trotzdem haben wir keine Ursache darüber zu klagen, wenn die Unternehmer auch ihrerseits versuchen, in dem wirtschaftlichen Kampf ihre Machtmittel anzuwenden. Man sollte es dann aber auch unterlassen, immer die Arbeiter als diejenigen hinzustellen, die das Wirtschaftsleben durch ihre Streiklist erschüttern. Der Arbeiter wird von der Notwendigkeit getrieben, eine Verbesserung seiner Lage anzustreben. Er vermag das nur, wenn er den Wert seiner Persönlichkeit und seiner Arbeitskraft durch gemeinsames Handeln mit seinen Klassen Genossen dem Unternehmer gegenüber zu steigern vermag. Das sind kulturelle Bestrebungen in des Wortes vollster Bedeutung, die in ihren Folgen dem gesamten Volke zugute kommen. Die Arbeiterschaft hat keine Veranlassung, mutwillig Erschütterungen des wirtschaftlichen Lebens herbeizuführen. Solche Erschütterungen führen nur je eine Leere herbei, die sich dem kulturellen Aufstieg der Arbeiterschaft gewalttätig in den Weg stellen. Durch das Mittel der Aussperrungen hat das Unternehmertum den beabsichtigten Zweck, die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiterschaft illusorisch zu machen, bisher nicht erreicht und es wird dieses Ziel auch nie erreichen.

Durch die Bewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung wurde 1912 insgesamt erreicht: Eine Arbeitszeitverkürzung für 375185 Personen von zusammen 89151 Stunden pro Woche. Ferner eine Lohnhöhung für 34021 Personen von zusammen 406091 Mark pro Woche. Außerdem erreichten 355567 Personen sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. 1911 erzielten 293316 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 700391 Stunden und 392066 Personen eine Lohnhöhung von zusammen 1058594 Mark pro Woche. Ein Vergleich der Zahlen ergibt, daß 1912 ein größeres Maß von Arbeitszeitverkürzung erungen wurde, während die Erträge bei den Lohnhöhungen geringer sind. Es kommt jedoch hierbei in Betracht, daß sowohl in der Zahl der Personen wie auch in der Gesamtsumme der Lohn- und Arbeitszeitverkürzung nicht die von dem Buchdrucker- und Metallarbeiterverband bei dem Abschluß des neuen Tarifvertrages erreichten Lohnaufbesserungen enthalten sind.

1911 betrug der durchschnittliche Lohnaufschlag 1,79 Mark pro Woche. Dagegen die durchschnittliche Arbeitszeitverkürzung 2,5 Stunden. Sonstige Verbesserungen erreichten 5055 Personen weniger als im Vorjahr.

Durch die Abwehrbewegungen ohne und mit Arbeitseinstellung wurde 1912 abgewehrt: Für 2337 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 11042 Stunden und für 19840 Personen eine Lohnhöhung von zusammen 38794 Mark pro Woche; ferner für 55589 Personen eine sonstige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.

Für 150 erfolgreiche Abwehr traten an Verschlechterungen ein: Für 130 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 414 Stunden und für 1157 Personen eine Lohnhöhung von zusammen 3014 Mark pro Woche. Sonstige Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen erlitten 1738 Personen. Wie in den früheren Jahren, so entfällt auch im Jahre 1912 der weitaus größte Teil des Erfolges auf die Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung. Von der gesamten Arbeitszeitverkürzung wurde für 319547 Personen = 84,5 Prozent zusammen 677241 Stunden = 81,6 Prozent und von der gesamten Lohnhöhung für 345074 Personen = 65,1 Prozent zusammen 644501 Mark = 64,1 Prozent bei den Bewegungen ohne Arbeitseinstellung erreicht.

Bei den Bewegungen insgesamt kam es in 4804 Fällen zum Abschluß von Tarifverträgen für 351548 Personen. Von diesen Tarifverträgen wurden 3809 für 250841 Personen abgeschlossen bei Bewegungen ohne Arbeitseinstellung, der andere Teil entfällt auf die Streife und Aussperrungen. 1911 erfolgte der Abschluß von 3499 Verträgen für 301481 Personen. Es wurden demnach 1912 in 1305 Fällen Verträge mehr abgeschlossen. Auf die einzelnen Gewerbegruppen verteilen sich die Verträge folgendermaßen: Baugewerbe 728 mit 47353 Personen, Metallindustrie, Maschinen- und Schiffbau 573 mit 64299 Personen, Graphische Gewerbe und Papierindustrie 101 mit 76250 Personen, Holzindustrie 521 mit 31166 Personen, Nahrungs- und Genussmittelindustrie 442 mit 17041 Personen, Bekleidungs-, Leder- und Textilindustrie 273 mit 39495 Personen, Handels- und Transportgewerbe 366 mit 45386 Personen.

Nicht in allen Fällen wird man den Abschluß eines Tarifvertrages als einen Erfolg für die Arbeiter ansprechen können. Es kommt bei der Bewertung eines solchen in erster Linie darauf an, welches Maß an Verbesserung und Sicherung der Arbeitsbedingungen damit erreicht wurde. Soweit aber auch die Meinungen über die Einseitigkeit eines Tarifvertrages auseinandergehen mögen, das eine ist schon heute klar: daß in dem gegenwärtigen Bestreben, gemeinsame Arbeitsverträge mit für die Organisationen rechtsverbindlichen Normen zu schaffen, die Anfänge für eine völlige Umbildung des Arbeitsvertrages liegen. Die sich aus dieser Entwicklung ergebenden Konsequenzen für die zukünftige Gestaltung des Arbeiterrechts dürften in ihrer vollen Tragweite heute wohl kaum zu übersehen sein. Die sich vorbereitende Umbildung des Arbeitsvertrages wird uns gewiss in den nächsten wirtschaftlichen Kämpfen entgegenführen, die für die Zukunft des Proletariats von entscheidender Bedeutung sein werden.

Wir zweifeln nicht daran, daß die Gewerkschaften sich diesem wirtschaftlichen Ringen um das Mitbestimmungsrecht im Produktionsprozess gewachsen zeigen werden. Die wirtschaftlichen Kämpfe haben schon bisher den Gewerkschaften große Opfer auferlegt. Aber gerade aus diesen Kämpfen heraus freigte sich ihre Macht und Stärke. Und diese Machtentwicklung wird fortgeschritten mit dem wachsenden Umfang der Arbeitskämpfe. Noch heute Millionen von Arbeitern den Gewerkschaften fern. Diese unausgeklärten Massen werden durch die immer stärker erfolgenden, konzentrischen Angriffe des Unternehmertums immer weiter in die Kämpfe um die wirtschaftliche Macht hineingezogen. Sie werden zum Klassenbewußtsein kommen und die Reihen ihrer kämpfenden Klassen Genossen bereichern.

Wir haben aber auch die frohe Zuversicht, daß unter dem Einfluß der kommenden wirtschaftlichen Massenbewegungen die Arbeiter sich zusammenfinden und damit dem die Arbeitskraft ausbeutenden Unternehmertum die geschlossene Bilanz aller Ausbeuteten entgegenzusetzen werden.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Hafenarbeiterstreik in Stettin. Hesseberg zog am Sonntag mit seiner Garde ab. Der Magistrat hat nach Kenntnis der von uns veröffentlichten Vorstrafen Hessebergs ihn aufschließend doch nicht mehr für würdig gehalten, weiter als Pächter im Hafen fungieren zu können. Es sollen jetzt durch einen andern Streikbrecher-Lieferanten 200 Arbeitswillige ungehindert aus Berlin einreisen. In den letzten Tagen bestand wieder einmal die Aussicht, daß der Kampf beendet werden könnte. Durch einen Beschluß des Magistrats ist jede Hoffnung auf Frieden zwischen dem Magistrat und den Arbeitern für bedingungslos zur Arbeit zurückzuführen und nur die Anfangslöhne von 3 bis 3,25 Mark und 3,60 Mark erhalten. Die neueste Maßnahme des Magistrats bei der Streikleitung damit beantwortet, daß sie beschloß, jedem am Ausstand Beteiligten eine Extrazustellung von 3 Mark zu gewähren. Die Mehrzahlung kam schon am Sonnabend zur Auszahlung.

Lohnbewegung der Militärfaktler. Die Militärfaktler im Königreich Sachsen haben auf einer vom Verband der Sattler und Portefeuerer nach Dresden einberufenen Konferenz den Beschluß gefaßt, den am 1. April 1914 ablaufenden Tarifvertrag zu kündigen; sie verlangen, daß an dessen Stelle der Berliner Tarif mit einigen Abänderungen eingeführt werden soll.

Boikott über Stettiner Fleischermeister. Weil die Fleischermeister bei einer Stettiner Demonstration gegen die 16stündige Arbeitszeit anfänglich, verweigerten die beiden Fleischerinnungen die Aussperrung der gesamten organisierten Gesellen. Den Gesellen wurde ein Revolver unterbreitet, wonach sie den Austritt aus der Organisation erklären sollten und sich verpflichten, nie wieder Mitglied zu werden, andernfalls erfolge die sofortige Entlassung. Die organisierte Arbeiterschaft Stettins nahm dazu Stellung und verhängte über neun Fleischermeister den Boikott. Es hat die Fleischermeister Otto Korthmann, Max Abend, Paul Bräuner, Karl Drenke, M. Weidner, Franz Schmelting, Paul Glawe, Franz Riese und Paul Steeger. Diese Fleischermeister vertreten einen beträchtlichen Teil ihrer Waren auf dem Stettiner in Kolonialwarengeschäften in Berlin.

Sattlerstreik in Bern. Die Sattler in Bern haben am 8. November nach erfolglosem Verhandeln mit den Meistern wegen Verbesserung des am 1. November abgelaufenen Tarifvertrages die Arbeit niedergelegt. Zutug ist ferngehalten.

Provinz und Umgegend.

Landwirtschaftlicher Arbeitsunterricht.

Um der Leutenot der Landwirtschaft abzuwehren, den Kindern den „beispiellosen Reiz“ der landwirtschaftlichen Arbeiten zum Bewußtsein zu bringen, durch die Schule der Tätigkeit des Landwirts die ihr gebührende Ehre zu geben und die Heimat tief in die jungen Seelen zu graben, macht Regierung und Schulrat Lic. Kabisch, Düsseldorf, in Nr. 495 der „Täglichen Rundschau“ in einem längeren Leitartikel Propaganda für den landwirtschaftlichen Arbeitsunterricht, dessen praktische Gestaltung er sich folgendermaßen denkt:

Auf dem Land und in Landstädten, wo es Bauerngüter oder Pachtgrundbesitzer gibt, werden sämtliche Knaben der drei letzten Schuljahre in Gruppen zu 8-10 geteilt. Jede dieser Gruppen wird einem praktischen Landwirt übergeben, der sie nach einem von der Schulaufsichtsbehörde im Einvernehmen mit Fachlehrern aufgestellten Pläne für einen Nachmittag der Woche, etwa von 3 bis 7 Uhr, in seinen Dienst stellt, so daß die Knaben den ganzen Jahreslauf eines landwirtschaftlichen Betriebes in seinen wichtigsten Bestandteilen kennen lernen: Auen- und Juncowirtschaft, Vieh- und Geflügelzucht, Acker- und Kleingewirtschaft, Garten- und Obstbau, Waldkultur. An dem betreffenden Tage fällt der Schulunterricht aus; er wird um die ausfallenden Stunden ergänzt. Jede Gruppe wählt sich einen Obmann, der auf Ordnung sehen und namentlich die Anwesenheit aller Knaben kontrollieren hilft. Der Lehrer geht ein oder zwei Stunden heute zu dieser, die nächste Woche zu jener Gruppe, um durch seine Gegenwart und sein Interesse die Verbindung zwischen dem landwirtschaftlichen Arbeitsunterricht und der Schule aufrechtzuerhalten.

Nachdem in der Heberzeugung, daß sich die praktischen Landwirte der ihnen zugewiesenen Aufgabe gern unterziehen werden, da sie ja jede Woche 20 Hände auf einige Stunden in die Wissenschaft bekommen sollen. Das sei das billige Entgelt für die unermessliche Erziehungsarbeit, die der Landwirt dem neuen Geschlecht leistet. Nach 3 Jahren könne die Reihe an andre kommen, damit keiner weislich werde. Der Widerstand der Eltern, denen eine solche Verwendung ihrer Kinder nicht passe, lasse sich durch den preislichen Staat leicht überwinden, der ja schon mehr Vorbehalten der Eltern überwunden habe. Die praktische Gestaltung des Gedankens sei bis ins einzelne ausgearbeitet; zunächst genüge, ihn selbst der öffentlichen Erörterung zu unterbreiten. Details händeln den Interessierten zur Verfügung.

Die Lehrerschaft wird, so schreibt die „Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins“, darauf verzichtet, diese Details kennen zu lernen; ihr genügen die Grundzüge, um zu erklären, daß sie diese „Reformidee“ für einen abenteuerlichen Auswuchs der Arbeitsschulbewegung hält, der sie mit aller Entschiedenheit bekämpfen wird. Handelt es sich doch um nichts anderes als um einen öffentlichen Brandstift der Jugend, wie ihn das Mittelalter kaum gekannt hat, und um einen Eingriff in die persönliche Freiheit und die Rechte der Familie, der die stärksten Bedenken herausfordert. Und das alles vorwiegend im Interesse eines Standes, der wahrlich nicht Mitleid und der auch an einer Leutenot nicht leiden würde, wenn er etwas sozialer empfände und den landwirtschaftlichen Arbeitern ein menschenwürdiges Dasein ermöglichte, wozu er sehr wohl in der Lage wäre. Diesem Stande will Kabisch auch, nach die Jugend opfern, thut will er die Jungen der „Tagelöhner, Kleinrentner, Unterbauern usw.“ (man beachte das usw!) als Sündböden heranzubilden und ausliefern. Das ist der nackte Kern seines landwirtschaftlichen Arbeitsunterrichts. Ein andres kann er nicht meinen, da er ausdrücklich erklärt: „Kinder, die auf diese Weise die Freuden der landwirtschaftlichen Berufsarbeit gekostet hätten, würden mit Vorliebe dabei bleiben und diesen Beruf als Lebensarbeit erwählen.“ Als Sündböden also, denn Grundbesitz wird ihnen keiner schenken. Mag Kabisch seinem Vorkurs durch allerlei pädagogisches Beiwerk ein noch so unbedeutendes Gewicht geben, er wird niemand überzeugen, daß landwirtschaftliche Arbeit zum Fundamente der Jugenderziehung gehört. Sein Kind ist der

Volks-Singakademie.

Magdeburg, 10. November.

Eine Richard-Wagner-Festveranstaltung veranstaltete die Volks-Singakademie im „Odeum“ unter Leitung von Frau Margarete Elb und dem künstlerischen Leiter, Dr. E. Schaefer. Das Programm bestand aus reinen Liedern, aus Gesangslied und Chorsätzen mit Orchester. Das „Meistersinger“-Beispiel und die Overtüre zur „Tannhäuser“ über wurden unter Anwesenheit Albert Martauschs Leitung im Operntheater künstlerisch diszipliniert. Frau Elb, schon mit Beifall begrüßt, entledigte sich ihrer Aufgabe in ihrer bekannten Summierung, was höchsten Lobes, besonders am Schluß ihrer Soli hervorhob. Sie sang die Hellen-Äre aus dem „Tannhäuser“ und die Zenta-Ballade aus dem „Hilgenland“, die, für Konzertsätze eingerichtet, dem Orchester am Übergangs-Chorals zum Finale nicht so recht gelungene waren. Mit feiner Probe für die Nummer gefolgt. Die Programmnummer, in denen die Sänger mit Orchester in Erscheinung traten, waren der Einzugsmarsch und Chor us der 4. Szene des 2. Aktes vom „Tannhäuser“, der Matrosenchor aus dem „Hilgenland“ und die Apotheose aus dem „Siegfried“. In den Chören war fleißig studiert, die Stimmen „haben“, wie man sich auszudrücken pflegt. Die wesentliche räumliche Unterbringung des Orchesters tat ein übriges, um das Musikalische der Szenen zu einer Wirkung zu erhöhen, die auf das ausserordentliche Haus im jüngsten Sinn Einfluß gewann. So konnte die Volks-Singakademie mit dem Erfolg ihrer Wagner-Fest sehr zufrieden sein. Ein neuer Versuch des Programms war keine Murre, eine Mithras aus des Kultum, für die jeder aufschichtige Mundred und Kontext sein wird. (Grot.)

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie nie besser gewaschen haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, mit 100% nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der große Erfolg!

HENKEL & Co., DÖSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.



Bezirkssekretär

für den Regierungsbezirk Magdeburg mit dem Sitz in Magdeburg zum 1. Januar 1914 gewählt. Derselbe macht amtlich tätig sein, mit der mündlichen und schriftlichen Auskunft durchaus vertraut und in der Lage sein, die Vertretungen vor den in Frage kommenden Gremien (Berufungsämtern und Oberverwaltungsämtern usw.) wahrzunehmen. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des Vereines Arbeiterpresse. Dienstjahr werden angerechnet. Bewerbungen sind an August Flügge, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3, bis 20. Novbr. zu richten.

Schweine-Unfall-Versicherungsverein Staßfurt u. Umgeg.
Am Mittwoch den 19. Novbr. (Dinstag), nachm. 4 Uhr, im Fr. Hörschen Lokal zu Staßfurt, Hammerstraße 17:

Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Kassenbericht. 2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern. 3. Verschiedenes.
Um rege Beteiligung der Mitglieder von Staßfurt und dem zum Verein gehörigen Ortschaften ersucht
Der Vorstand. F. A. Fritz Böber.

Schönebeck.

Achtung, Partei- und Gewerkschaftsmitglieder!
Sonntag den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Stadtpart“

Berliner Spottvögel à la Strzelewicz
anschließend **Ball.**

Programme sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Jeder führe sich frühzeitig ein gutes Plätzchen.

BURG BURG
Palast-Theater.

Morgen Mittwoch: 3541

Der sensationellste Spielplan,
welcher je über die Leinwand gegangen.
Waffenbesuch ist sicher, darum ist rechtzeitiges Kommen Bedingung.
Anfang täglich 4 Uhr.
Bitte somit die ersten Vorhänge nach Möglichkeit zu einem Besuch in Aussicht zu nehmen.

Palast-Theater - Woche
ostliche Verherrlichung der neuen Ereignisse.
Autorenfilm! Autorenfilm!

... denn alle Schuld rächt sich auf Erden!
großes sensationelles Drama in 3 Akten von Dr. Hans Heinz Ewers.
Aufführungsberechtigt für Burg.
Autorenfilm! Autorenfilm!

Der größte Schlager der Saison!
Henni Porten die Königin des Films
lebt im Palast-Theater in:

Im Feindesland!
Gegenüber dem Schauspielhaus 1870 71 in 4 Akten.
Verfasser: Ein bekannter Bürger Bürger.

Das Stück ist heute in Henni Porten gewandelt. In ihrer unvergleichlichen Darstellung als Königin des Lichts des Bühnenspiels. Trotz der Härte ihrer Darstellung (Feindesland) ist dies eine in jeder Hinsicht über und über wertvolle Produktion.

Henni Porten ist die sensationellste Erscheinung der Bühne. Sie hat die höchsten Preise erhalten. Sie ist die Königin des Lichts des Bühnenspiels. Sie ist die Königin des Lichts des Bühnenspiels. Sie ist die Königin des Lichts des Bühnenspiels.

Kurz, Henni Porten zu schauen, ist ein öffentlicher Genuss.

Zwei der sensationellsten Rollen keine Preisverhöhung.
Vorführungszeitpunkt: nach 10 Uhr die Nachmittagsvorführung. In dem das obige Programm ebenfalls an Vorführung gelangt, zu einem Besuch zu bringen.
Vorführungszeitpunkt ca. 2 1/2 Stunden.
Organisiert Otto Wohlfarth.

Schallplatten anstatt 2 Mk. nur 80 Pf. Pradysmusik, Johannisberg 7c.

Papier und Tüten

in allen Sorten kauft man billigst bei Ewald Noack, Magdeburg, Tauentzienstr. 5. Fernr. 1324

Kaufe Pfandheine. Zahl für jede Mark Darlehen 25 Pf. Mar Götze, Königshofstr. 6

Gutgehende Schuhmacherei andern Unternehmern halber sofort abzugeben. Ertzen unter 4476 Gr. der „Volksstimme“

Gebrauchte Fahrräder kauft zu hohen Preisen. Mar Götze, Königshofstr. 6

1 kl. Wohnung an einzelne Leute zu verm. Neuhof, Neuhaldensleber Straße 31.

Eine Stube in neuem Haus. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Mittwoch 4647. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Sange & Wünzer
Breiteweg 51, 51 1/2, 52.

Schallplatten anstatt 2 Mk. nur 80 Pf. Pradysmusik, Johannisberg 7c.

Papier und Tüten

in allen Sorten kauft man billigst bei Ewald Noack, Magdeburg, Tauentzienstr. 5. Fernr. 1324

Kaufe Pfandheine. Zahl für jede Mark Darlehen 25 Pf. Mar Götze, Königshofstr. 6

Gutgehende Schuhmacherei andern Unternehmern halber sofort abzugeben. Ertzen unter 4476 Gr. der „Volksstimme“

Gebrauchte Fahrräder kauft zu hohen Preisen. Mar Götze, Königshofstr. 6

1 kl. Wohnung an einzelne Leute zu verm. Neuhof, Neuhaldensleber Straße 31.

Eine Stube in neuem Haus. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Mittwoch 4647. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

Die Schlachtung am 13. November. R. Köhler, Gr. Mühlentor 13.

ZENTRAL THEATER
Zum 14. Male:
Vera Violetta
Das Tagesgespräch.
Dazu die sensationellen Spezialitäten.

Stephanshallen
Dir. Rich. Froherz.
Abends 8 Uhr 4560
Variété-Vorstellung.
Streng dezentes Programm für Familienpublikum.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonntag und Montag freien Eintritt.

Südstadt-Theater
Eing. Prälantenstr.
Direkt. u. Leitung Paula Müller-Ewart Witwe.
Neuer Spielplan Anfang 8.30.
Das Schiffunglück auf hoher See
swam. Stück a. d. S. Hierzu d. tolle St. Der Reitermann u. d. u. gl. Spielf. Vorzugsst. gelt.

Bolks-Lichtspiele Gudenburg
Nr. 8 Kurfürstenstraße Nr. 8

Ab Mittwoch bis Freitag
Das Licht der Wahrheit
Schlager in 3 Akten.
Alles verloren ergreifendes Drama.
Ferner: Das übrige Programm. 2890

Ab Mittwoch
Groß-Ottersleben.
Neues großstädtisches Programm mit diversen Schlagern.

Bolksverein Schönebeck.
Donnerstag den 13. November, abends 8 1/2 Uhr im Bürgerhaus
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht vom Bezirksrat. 2. Aufstellung von Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl. 3. Abrechnung vom letzten Quartal. 4. Verschiedenes. 4471
Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist notwendig.
Der Vorstand.

Genthin Genthin
Öffentliche politische Versammlung.
Am Mittwoch den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn A. Clement in Genthin eine
Öffentliche Bolksversammlung
Tagesordnung:
1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen (Referent: Genosse S. Beims, Magdeburg). 4721
2. Freie Diskussion.
In dieser Versammlung sind Männer und Frauen zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Der Einberufer.

Thale. Thale.
Dienstag den 13. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichsausschuss“
Bolksvereins-Versammlung
Tagesordnung:
1. Bericht vom Bezirksrat. 2. Bericht vom Frauentag. 4722
3. Sonstiges.
gütliches Erscheinen aller Mitglieder mündlich.
Der Vorstand.

Colosseum
Das glänzende Schlager-Programm!
In Vorbereitung:
König Oedipus!

Stadttheater
Donnerstag den 13. November
Der liegende Holländer.

Wilhelm-Theater
Mittwoch und Freitag
Großer durchschlagender Erfolg! Aufgeführt in Berlin im Theater des Westens.
Die beiden Husaren.
Donnerstag den 13. November
La Paloma (Die wilde Taube).
Sonntag den 16. November
Zum erstenmal!
Sensationelle Novität!
Berliner Original-Ausstattung!
Hochherrschaftliche Wohnungen
In Berlin 150 Aufführungen!

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
3 Große Münzstraße 3
Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und 6 bis 7 Uhr. Außer der Ausfunftszeit und am Sonntag nachmittags u. Sonntag nachmittags für Ausfunftsuchende geschlossen.

Sekretariat des Gewerkschaftskartells Neuhaldensleben.
Die Ausfunfterteilung geschieht kostenfrei an jedermann, auch werden Schriftsätze ebenfalls kostenfrei angefertigt.
Geöffnet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr mittags und 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags.

Halberstadt.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kräftigung beim Begräbnis meines lieben Mannes, unfer's guten Vaters, des Lederfabrikanten Heinrich Waage, sagen wir allen auf diesem Wege besten Dank. Besonders Dank seiner Mitarbeiter und Kollegen für die mir gemachte Beihilfe.
Die trauernde Witwe
n. d. B. S. 4723

Tonbild Buckau
Elektro-Biograph
Farmersleben
Böse Zungen
Schlager! Drama Schlager!
Ferner 2890
Ein Dreiatte
und das übrige reichhaltige Programm.

Todesanzeige.
Allen meinen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau
Emma Stille
geb. Maylarth
im Alter von 47 Jahren am Freitag den 7. November fauft entschlafen ist.
Hormann Stille, Former.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. November, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

Verband der Fabrikarbeiter-Deutschlands
Verwaltung Magdeburg
Nachruf.
Am Sonntag starb unser Mitglied, Frau
Anna Poppe
27 Jahre alt, am Kindbettfieber.
Ehre ihrem Andenken!
Die Verwaltung.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Neuhaldener Friedhofs aus statt.

Unsere verehrten Lesern und Leserinnen empfehlen wir den
Industriellen
Neue-Welt-Kalender
für das Jahr 1914 mit 4 Bänden: Morgenstunde. — Der Krieg. — Die Armenkapelle. — Unter den Schneegruben.
Außerdem ein Bierarbeiten- und ein Wandkalender.
Preis 40 Pf.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolportage entgegen.
Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 10. November 1913.

Begen Jagdvergehens und Widerstands gegen einen Jagdbeamten hatte sich der Dachbederger Franz Lamm zu Bregensfeld zu verantworten. Der Angeklagte fuhr am Sonntag den 11. September d. J., morgens 5 Uhr, mit dem Rad und einem zerlegbaren Leasing nebst Patronen weg, um angeblich auf einem Acker Kaninchen zu schießen. Er traf aber keine an und fuhr weiter, um vielleicht unterwegs noch ein Kaninchen oder einen Hasen zu treffen. In der Nähe von Ergleben flog er ab, legte sein Rad in den Gräben und gab am Rande des Waldes zwei Schüsse ab. Gleich darauf wurde er von dem Revierjäger Schmidt, der im Dienste des Grafen v. Alvensleben steht, abgefaßt. Lamm lief in den Wald, versteckte sein Leasing und duckte sich hinter einen Baum. Der Jäger bemerkte ihn aber und fragte nach dem Namen und dem Gewehr. Lamm weigerte sich, seine Personalien anzugeben und bestritt, ein Gewehr zu haben. Der Jäger suchte aber danach, fand das Leasing und nahm es an sich. Lamm verlangte, er solle es ihm zurückgeben und ging, als dies abgelehnt wurde, nach seinem Rade. Der Jäger folgte ihm und hatte das Leasing in der Hand. Lamm griff danach und bekam, da es etwas schleuderte, angeblich einen Schlag gegen die Stirn. Darauf entließ er den Jäger den über die Schulter gehängten Drilling und versteckte ihn mit dem Lauf einen wichtigen Schlag über den Kopf, so daß eine blutende Verletzung entstand. Hinterher tat dem Angeklagten keine Tat leid, er wünschte, dem Jäger das Blut ab, nannte seinen Namen und bat, ihn nicht zur Anzeige zu bringen, er sei verheiratet und habe zwei Kinder.

Der Angeklagte bestritt, die beiden Schüsse abgegeben zu haben, gibt aber den tatsächlichen Angriff auf den Revierjäger zu. Durch den Schlag, den er beim Ringen um das Leasing gegen die Stirn erhalten, habe er sich in großer Aufregung befunden und wisse nicht, wie er zu der Tat gekommen sei. — Die beiden Holzhauer Wühlbier und Eiß sind der Ansicht, daß er nicht der Schütze gewesen sei, es seien Schüsse aus einem Gewehr, nicht aus einem Leasing gewesen.

Die Geschwornen bejahten die Schuldfragen nach einfachem Jagdvergehen und nach tätlichem Angriff auf einen Jagdbeamten unter dem erschwerenden Umstand der Körperverletzung. Mildernde Umstände wurden zugebilligt. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten und 3 Tagen Gefängnis. Das beschlagnahmte Leasing wird eingezogen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 10. November 1913.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Scheuchl. **Beisitzer der Arbeitgeber:** Prokurist Müsch und Direktor Heßler. **Beisitzer der Arbeitnehmer:** Schlosser Gorges und Arbeiter Furba.

Niedriger Akkord. Der Maurer E. war als Akkordarbeiter bei der Firma Sad u. Co. beschäftigt worden und erhielt als Abschlagszahlung einen Stundenlohn von 70 Pfg. Nach sechs-tägiger Tätigkeit mußte er einer Augenverletzung wegen die Arbeit einstellen und hat bei der Akkordarbeit nicht mehr erhalten. Die Firma will für die Akkordarbeit 65 Mark mehr als verdient worden gezahlt haben und lehnt deshalb ab, den anfänglich gezahlten Stundenlohn von 70 Pfg. anstatt des tariflich festgesetzten von 62 Pfg. weiter zu zahlen. Hiermit war E., weil er den Akkord nicht fertiggestellt hatte, nicht einverstanden, sondern verlangte den anfänglich erhaltenen Stundenlohn und klagte, weil er ihm verweigert wurde, auf Zahlung von 444 Mark Restlohn. Die Behauptung der Beklagten, daß mehr gezahlt als verdient worden sei, konnte der Kläger nicht widerlegen und zog deshalb auf Anraten des Gerichts seine Klage zurück.

Ausgerückt. Weil dem Autobesitzer S. der wegen seines Anglieders schon wiederholt auf dem Gewerbegericht hat erscheinen müssen, eine Bemerkung des Chauveurs S., der gegen S. auf Zahlung von 30 Mark Restlohn klagte, nicht pagte, verließ er mitten in der Verhandlung obstruierend den Saal. Daraufhin wurde gegen ihn bezugnehmend auf § 333 der Zivilprozessordnung ein Versäumnisurteil erlassen.

Eine späte Forderung. In einem hiesigen Installationsgeschäft hat ein Lehrling kurz vor Beendigung der Lehrzeit eine elektrische Krone mitgeliefert. Die Krone soll nach Angabe des Lehrlings auch gebraucht haben. In der Verurteilung wird transportiert und montiert hat sie ein anderer Gehilfe. Beim Probieren soll Kurzschluß entstanden sein, der auf Pfuscharbeit des Lehrlings zurückgeführt wurde. Laut Lehrvertrag konnte der

gesetzliche Vertreter des Lehrlings für Schäden, die der Lehrling verschuldete, haftpflichtig gemacht werden. Von diesem Rechte hat aber die geschädigte Firma keinen Gebrauch gemacht, auch den gesetzlichen Vertreter des Lehrlings von dem Schaden nicht in Kenntnis gesetzt. Erst nach 3 Monaten wurden dem früheren Lehrling, der als Gehilfe bei der Firma tätig war, 682 Mark für den fraglichen Schaden vom Lohn gefügt. Der Gehilfe war mit dem Abzug nicht einverstanden, weil er ein Verschulden am Schaden und auch das Recht der Geltendmachung nach solch langer Zeit bestritt. Deswegen nahm er aber doch den vorgelegten Vergleich auf 4 Mark an, den auch der Vertreter der Beklagten akzeptierte.

Im Café Peters war ein Kellner gekündigt worden. Da die Kellner organisiert und zum Teil auch verheiratet waren, haben sie den Vorsitzenden ihrer Organisation um Vermittlung. Der Vorsitzende kam der Bitte nach und begab sich in Begleitung eines Kollegen zu Herrn Hirschfeld, dem Inhaber von Café Peters. Herr H. soll den beiden Vermittlern versprochen haben, die Kündigungen „bis auf einige“ zurückzunehmen zu wollen. Die Kollegen glaubten deshalb, daß die Differenzen beigelegt waren, als sie zu ihrem größten Erstaunen erfuhren, daß H. gar nicht daran dachte, sein Versprechen zu halten. Es wurden von 14 dort beschäftigten Kellnern elf entlassen. Diese klagten auf dem Gewerbegericht auf Zahlung von Lohnrückständen in Gesamthöhe von 810 Mark. Aus Zweckmäßigkeitsgründen klagten die Kläger ihre Forderungen einzeln ein. Das Gericht erklärte jedoch sämtliche Sachen verbunden zu einer Klage und, nachdem die beiden in Frage kommenden Vermittler als Zeugen vernommen und verurteilt waren, und der Beklagte sich geweigert hatte, einzelne Kläger, die sich besonders ungünstig betragen haben sollen, namhaft zu machen, wurde er zur Zahlung der beantragten Summe verurteilt.

Aus der Parteibewegung.

Drei Preßprozesse an einem Tag. In Baieruth wird jetzt der Kampf gegen die Sozialdemokratie in der Weise geführt, daß gegen unter dortiges Parteiblatt, die „Fränkische Volkstimme“, aus allen erdenklichen Anlässen Preßklagen eingeleitet werden. Am Donnerstag standen nun am Schöffengericht Baieruth gleich drei Preßklagen gegen Genossen Buchta an. Im ersten Falle klagte der Vorsitzende des Parteiverbands Gemeindefortschritt, der liberale Rechtsanwalt Frölich, weil ihm vorgeworfen worden war, daß er bei Beratung eines Statuts über Fürsorge für städtische Arbeiter die Gemeindefortschrittler eingewickelt habe. Urteil: 120 Mark Geldstrafe. — Im nächsten Falle war Nichta der Verteidigung des städtischen Schulrats Heisinger und des Reichsrats Heller angeklagt. Dieser Klage lagen mehrere scharfe Abwehrartikel und eine Rede in einer Volksversammlung in Baieruth zugrunde, die Nichta gegen die Verfolgungen der Arbeiterjugendbewegung richtete. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung zu 180 und 60 Mark Geldstrafe. — Im letzten Falle klagte ein Arbeitsunwilliger wegen Verletzung seiner Ehre. Von ihm war ohne Namensnennung gesagt worden, daß er schon wegen Meißnerbeerei zu schwerer Gefängnisstrafe verurteilt und von seiner vorherigen Arbeitsstelle wegen Faulheit entlassen worden sei. Der Wahrheitsbeweis wurde hierfür erbracht und Genosse Buchta freigesprochen.

Soziales.

Produktionseinschränkung in der Baumwollindustrie. Der Verband süddeutscher Baumwollindustrieller hat in einer Zusammenkunft in Stuttgart beschlossen, in sämtlichen süddeutschen Baumwollmehlfabriken ab 1. Januar 1914 bis auf weiteres nur fünf Tage in der Woche arbeiten zu lassen. Begründet wird diese Maßnahme mit der in Baumwollmehlfabriken vorhandenen Ueberproduktion und den zurzeit zu erzielenden niedrigen Preisen für die fertigen Waren. Die Textilarbeiter dürfen natürlich die Zeche bezahlen.

Ärzte und Krankentassen. Die pommerische Ärzteschaft ist nur zum geringen Teile geneigt, mit den Klassen Frieden zu schließen; deshalb hat sich z. B. die große Stettiner Allgemeine Ortskrankenkasse bereits gewagt, gegen sie mit auswärtigen Ärzten Verträge abzuschließen. Dieser Tage fand in Stralsund eine Versammlung der Ärzte des Regierungsbezirks Stralsund und der Kreise Anklam und Demmin statt, die sich einmütig auf den Boden des Beschlusses des außerordentlichen Ärztetags in Berlin stellte. Die Versammlung beschloß, einen ärztlichen Zentralverband für den Regierungsbezirk Stralsund zu gründen.

Auf der Straßunder Versammlung war auch der Dekan der medizinischen Fakultät der Greifswalder Universität erschienen. Der Herr gab die Erklärung ab, daß die Fakultät fest entschlossen sei, „Hand in Hand und Mägen an Mägen mit der Ärzteschaft Pommerens den bevorstehenden Kampf durchzuführen“.

Krankentassenwahlen. Ein sehr heftiger Kampf entspann sich um die Wahl des Ausschusses der etwa 45 000 Versicherte zählenden Allgemeinen Ortskrankenkasse in Braunschweig. Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hatte die Führung gegen die freien Gewerkschaften übernommen und unter seinen Mitteln vereinigt sich in trauter Gemeinschaft das christliche Gewerkschaftskartell, die Hirsch-Dunker'sche Gewerkschaften, das Kartell der nationalen Gastwirtsgehilfen, der Leipziger Handlungsgehilfenverband, die katholischen und evangelischen Arbeitervereine usw. mit den Gelben. Die Wahlkosten für dieses Kartell bezahlten einige Großkapitalisten. Und das Resultat: Eine glänzende Niederlage der Gelben, Christen und Hirsche. Von den zu wählenden 60 Ausschußmitgliedern erhalten die freien Gewerkschaften auf 12 318 Stimmen 54, der gelbe Nichtmach auf 1259 Stimmen sechs Vertreter, so daß sie keinen Vertreter in den Vorstand hineinbekommen. Vor der Wahlberechtigten gaben 52,5 Prozent ihre Stimme ab. Bei der Wahl der Unternehmervertreter gelang es dem Gewerkschaftskartell, zwei Mandate zu erringen.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Genossenschaftliche Zigarettenfabrikation. Anfang des Jahres 1910 übernahm die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine von der früheren Tabakarbeiter-Genossenschaft drei Zigarettenfabriken in Hamburg, Frankenberg in Sachsen und Hohenheim in Baden. Die Fabrik in Hohenheim stand auf eigenem Grundstück, die beiden andern Betriebe waren in gemieteten Räumen untergebracht. Die erstezeitliche Entwicklung des Abzuges nach der Übernahme durch die Großeinkaufsgesellschaft führte zu einer starken Vermehrung der Zahl der beschäftigten Arbeiter und nötigte in Verbindung mit den mangelhaften, modernen Anforderungen nicht entsprechenden Räumen in Hamburg und Frankenberg dazu, die Fabrik in Hohenheim zu vergrößern und in Hamburg und Frankenberg Neubauten aufzuführen. Diese umfangreichen Baupläne sind ausgeführt worden. Seit dem 1. November sind alle drei Betriebe in eigenen, modernen Gebäuden untergebracht. Besondere Bedeutung wurde der Einrichtungen zugewendet, die dem gesunden und heiligen Wohlbefinden der in den Fabriken beschäftigten Angestellten dienen. Im Hamburger Betrieb sind die Garderoben-, Eb- und Vadderäume für männliche und weibliche Angestellte im Kellergehoß untergebracht. Es sind sechs Brause- und ein Wannenbad für Männer und drei Brause- und zwei Wannenbäder für Frauen vorhanden, so daß reichlich Gelegenheit zum Baden gegeben ist. Die Bade-wäsche wird von der Großeinkaufsgesellschaft gestellt. Das ganze Gebäude ist mit elektrischer Beleuchtung, einer Niederdruckdampfheizung und einer zentralen Lüftungsanlage ausgestattet. An heißen Sommertagen wird die heiße Luft durch verstärkte Ventilation erheblich abgeführt, so daß auch im Sommer eine angenehme Kühle in den Arbeitsräumen herrschen wird. Im Winter ist ein Luftwechsel von 30 Kubikmetern pro Arbeiter und Stunde vorgesehen, während diese Leistung im Sommer auf das Dreifache gesteigert werden kann. In den Fabriken in Hohenheim und Frankenberg sind die hygienischen Einrichtungen von gleicher Vollkommenheit. Als die Großeinkaufsgesellschaft im Jahre 1910 die Tabakarbeiter-Genossenschaft übernahm, waren in dem Hamburger Betrieb 140 Arbeiter beschäftigt. Jetzt ist die Zahl auf 214 gestiegen. In Frankenberg arbeiteten 115 Personen, jetzt werden 191 beschäftigt. In Hohenheim stieg die Zahl der Beschäftigten von 183 auf 566. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Tabakarbeiter von 438 auf 961. In den neuen Fabriken sind Arbeitsplätze vorhanden: in Hamburg für 300 Personen, in Frankenberg für 440, in Hohenheim für 800, zusammen für 1540 Personen.

Für die Arbeiter und Arbeiterinnen der drei Fabriken ist mit dem Deutschen Tabakarbeiterverband ein Tarifvertrag abgeschlossen, der in Verbindung mit den jetzt erbauten, allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Arbeitsräumen das Personal wesentlich über die im allgemeinen sehr schlechte Lage der Tabakarbeiter hinaushebt. Sodas der Genossenschaftskreise ist es nunmehr, dafür zu sorgen, daß die Großeinkaufsgesellschaft die in den neuen Fabriken noch leerstehenden Plätze recht bald besetzen und so immer mehr und mehr Tabakarbeiter der Vorteile des genossenschaftlichen Arbeitsverhältnisses teilhaftig werden lassen kann.

Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenkatarrh, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Folgen von Influenza.

Wer an einer dieser Krankheiten leidet, veräume nicht, sich sofort über den glänzend bewährten Tancre's Inhalator zu informieren.

Warnung!

Wie jede gute Sache, so ist auch Tancre's Inhalator bereits nachgeahmt. Man hüte sich vor derartigen Nachahmungen! Tancre's Inhalator ist der vollkommenste und beste, was über

10000 Anerkennungs-schreiben

von Ärzten und Patienten beweisen. Keine Nachahmung hat auch nur annähernd solche Erfolge aufzuweisen.

Der Preis für den kompletten Inhalator sofort gebrauchsfertig ist 8,50 Mark gegen Nachnahme franko. Bedürftigen Personen wird auch Teilzahlung gestattet.

Bronchialkatarrh vollständig verschwunden!

Vor einigen Wochen konnte ich Ihnen melden, daß durch die Inhalation mit Ihrem Inhalator schon Besserung meines Bronchialkatarrhs eingetreten ist. Heute bin ich in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß mein mehrjähriger chronischer Bronchialkatarrh, verbunden mit althamarischen Beschwerden, einzig und allein durch energische Kur mit Ihrem Inhalator vollständig verschwunden ist, nachdem ich früher viele und teure Mittel vergebens anwandte. Es freut mich daher, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Kur mir außerordentliche Dienste geleistet hat. In meinem großen Bekanntenkreis werde ich Ihren Inhalator angelegentlich empfehlen und belieben Sie jederzeit über mich als Referenz zu verfügen; ich bin gern bereit, Interessenten über Behandlung des Apparats, Erfolge usw. auf Wunsch näher zu treten.

München, Lindwurmstraße 1.

Max Brüller.

Ein 40jähriger Luftröhren- u. Lungenkatarrh geheilt.

Ich litt 40 Jahre an einem hartnäckigen Luftröhren- und Lungenkatarrh, gebrauchte englische Inhalationsgläser, die mir nichts halfen, und eine Masse Arzneien, die ebensowenig bewirkten und mir einen Magen- und Darmkatarrh zuzogen. Vor kurzem ließ ich mir einen Tancre'schen Inhalator kommen, und bald war mein altes Leiden vollständig geheilt. Auch das Asthma, das ich mir infolge des anhaltenden Hustens zugezogen hatte, ist fast vollständig verschwunden. Ich bin deshalb ganz begeistert von dem Tancre'schen Heilverfahren und kann ähnlich Leidenden nur den Rat geben, sich so bald als möglich den vorzüglichen Tancre'schen Inhalator anzuschaffen. Ich habe diese Anerkennung freiwillig (ohne Aufforderung) ausgesprochen und mit meinem Namen unterzeichnet.

Mastatt.

H. Büchler, Reichshulvorstand.

Mehrfähriges Asthma, hartnäckiger Husten!

Ich kann Ihnen die freundliche Mitteilung machen, daß mir Ihr Inhalator, welchen ich im Februar 1912 von Ihnen bezogen habe, bei meinem mehrjährigen Asthma und hartnäckigen Husten, auch bei meiner Frau, großartige Dienste geleistet, das Asthma ist beseitigt, auch das quälende Keifen in der Luftröhre ist verschwunden; nur ich wieder gesund bin, spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Nürnberg, Bartholomäusstraße 33, 1.

Karl Wilbeisen.

Berühmung d. Luftwege, Berstophung d. Nasengänge.

Endlich, nachdem ich den auf Bestellung an mich überlieferten Inhalationsapparat gründlich ausprobierte, empfinde ich es als meine Pflicht, Ihnen, geehrter Herr, Dank zu sagen für den vollen Erfolg, den ich mit Ihrem Apparat erzielte. Schon seit vielen

Jahren litt ich unter konstanter Verklebung der Luftwege, sowie vollständiger Verstopfung der Nasengänge. Das Atmen konnte nur mit offenem Munde geschehen, was besonders bei Nacht überaus lästig war und ich dadurch mir öfters Halsleiden zuzog. Seit Benutzung Ihres Apparats sind allmählich alle diese lästigen Leiden beseitigt und den ganzen Winter her war ich von jedem Katarrh frei, trotzdem ich nicht jeden Tag — eine Gleichgültigkeit meinerseits — inhaliere.

Niedlingen a. d. D.

Ferd. Müller, amerik. Zahnarzt.

Von 20jährigem Rachen- und Kehlkopfkatarrh befreit!

Seit 20 Jahren litt ich an einem chronischen Rachen- und Kehlkopfkatarrh, durch welchen ich, trotz der vielen angewandten Mittel, immer mehr herunterkam. Seitdem ich Ihren Inhalator benutze, bin ich vollständig von meinem Leiden befreit, wie neugeboren und kann meinen Geschäften wieder regelmäßig nachgehen. Allen ähnlich Leidenden werde ich Ihren Inhalator stets empfehlen.

Vorsed (Abld.), Wilhelmstraße 95, 3. Juni 1912.

Frau Witwe Schröder.

Die Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden F 21, versichert vollständig kostenlos außer einer belehrenden Broschüre auch ein Heftchen mit vielen weiteren Anerkennungs-schreiben. Alle Briefe sind mit vollen Adressen veröffentlichen, so daß Zweifler sich noch einmal selbst über die vorzügliche Wirkung von Tancre's Inhalator informieren können. Die Schreiber der betreffenden Briefe werden im Interesse der guten Sache gern jede gewünschte Auskunft erteilen.

Die aufklärenden Druckfachen werden an jeden Interessenten kostenfrei versandt durch die allein berechnigte

Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden F 21

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Lieferungen werden nicht zurückgeschickt. Bestellungen vorbehalten...

Die Welt in Waffen, Kriege und Kriegsgeschichte der Neuzeit. Unter diesem Titel beginnt in wenigen Tagen ein neues Lieferwerk...

Schaffsteins grüne Bändchen. Der Panamakanal von Mar Wiederhold, Neuhof. Mit 22 Abbildungen und 3 Karten...

Adolf Ruster, Die bange Nacht, Roman. Geheftet 4.50 Mark, geb. 6 Mark. Verlag von Albert Langen in München...

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 10. November.

Aufgebot: Bauführer Robert Müller in Hannover mit Frieda Wolf hier. Fleischer Walter Heude mit Veria Stadel...

Subenbürg, 10. November.

Aufgebot: Goldschmied August Göke in Güstrow mit Annelie Köhling hier. Geburt: Hans, S. des Bergbauschloßers Johann Blajus...

Neustadt, 10. November.

Geboort: Hise, S. des Schmiedes Kurt Ciro. Todesfälle: Lehrer Robert Kellner, 50 J. 6 M. 21 T. Gertraud, S. des Arb. Paul Köp, 16 J. Ernst, S. des Kaufm. Karl Jacnicke, 8 M. 12 T.

Althaldensleben.

Aufgebot: Fabrikarbeiter Otto Kirhan mit Gertraud Peters. Heirat: Hermann Krause mit Marie Schmitt. Heirat: Heinrich Krause mit Marie Schmitt...

Todesfälle: Fabrikarbeiter Andreas Sagemeier, 60 J. 3 M. 2 T. Anna Reinecke, 9 M. 25 T. Rentempfänger Wilhelm Basse, 41 J. 9 M. 17 T. Elisabeth Schwarze, unehelich, 79 J. 2 M. 10 T. Elisabeth Klaffner, 1 J. 1 M. 5 T. Sandwirt...

3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 3. Ziehungstag 10. November 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sub-headers like 'Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.' and 'Ohne Gewähr u. St.-M. f. S.'.

Geinrich Hoffmeister, 57 J. 11 M. 8 T. Wirtschafterin Elisabeth Schüller, unehelich, 89 J. 2 M. 20 T. Elvira Friedrichs, 17 T. Kurt Riede, 6 T. Rentempfängerin Witwe Elisabeth Walther geb. Regener, 79 J. 8 M. 27 T.

3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königlich Preussische) Klassenlotterie

5. Klasse 3. Ziehungstag 10. November 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sub-headers like 'Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.' and 'Ohne Gewähr u. St.-M. f. S.'.

Advertisement for Quaker Oats featuring a large image of a spoon and the text 'M. 0.50 anstatt M. 1.00'. Includes text about the quality and value of the product.

Vom Vater der drahtlosen Telegraphie. Mit dem Tode von William Marconi... Die drahtlose Telegraphie ist ein System von Fernschreibern...

Kunst und Literatur.

Der Komponist des Liedes. Wenn ich ein Königlein wär. In der tschechischen Monatschrift 'Ueber den Wasser' macht Graf Franz v. Porci eine interessante Mitteilung...

Humor und Satire.

Der Schmirant. Ich mache eine Tournee durch Afrika. Dieser erwiderte trocken: 'Sehen Sie sich vor, Entaunen-eier sollen zwei bis drei Hund wiegen.'

Ein eifriger Wähler. Ein komischer Zwischenfall ereignete sich bei den Gemeindevahlen in einem kleinen Ort in der Nähe von Braß. Wie bei allen Wahlen in Frankreich werden auch bei den Gemeindevahlen in jüngster Zeit die Solierer...

Das rote Haus.

Ein Dorfmann von Richard Skowronne. (3. Fortsetzung.) Aber wie nur helfen, wie? Man kam sich ja ganz erblindet vor, hier so machtlos zu sitzen und sich das alles hineinzuwirgen...

Humor und Satire.

Der Schmirant. Ich mache eine Tournee durch Afrika. Dieser erwiderte trocken: 'Sehen Sie sich vor, Entaunen-eier sollen zwei bis drei Hund wiegen.'

Die gereckte Situation.

Die gereckte Situation. Aber kennt die Geschichte von dem Manne, der einen anderen fragt: 'Wer ist denn bloß diese schreckliche alte Schwadde da?' und zu seiner Verblüffung die Antwort erhält: 'Das ist meine Frau.'

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Magdeburg, Mittwoch den 12. November 1913

Das rote Haus.

Ein Dorfmann von Richard Skowronne. (3. Fortsetzung.) Aber wie nur helfen, wie? Man kam sich ja ganz erblindet vor, hier so machtlos zu sitzen und sich das alles hineinzuwirgen...

Humor und Satire.

Der Schmirant. Ich mache eine Tournee durch Afrika. Dieser erwiderte trocken: 'Sehen Sie sich vor, Entaunen-eier sollen zwei bis drei Hund wiegen.'

Die gereckte Situation.

Die gereckte Situation. Aber kennt die Geschichte von dem Manne, der einen anderen fragt: 'Wer ist denn bloß diese schreckliche alte Schwadde da?' und zu seiner Verblüffung die Antwort erhält: 'Das ist meine Frau.'

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Magdeburg, Mittwoch den 12. November 1913

Das rote Haus.

Ein Dorfmann von Richard Skowronne. (3. Fortsetzung.) Aber wie nur helfen, wie? Man kam sich ja ganz erblindet vor, hier so machtlos zu sitzen und sich das alles hineinzuwirgen...

Humor und Satire.

Der Schmirant. Ich mache eine Tournee durch Afrika. Dieser erwiderte trocken: 'Sehen Sie sich vor, Entaunen-eier sollen zwei bis drei Hund wiegen.'

Die gereckte Situation.

Die gereckte Situation. Aber kennt die Geschichte von dem Manne, der einen anderen fragt: 'Wer ist denn bloß diese schreckliche alte Schwadde da?' und zu seiner Verblüffung die Antwort erhält: 'Das ist meine Frau.'

